

Beilage. Die Zeitung erscheint täglich. In Preußen durch alle Postämter des In- und Auslandes. In Frankreich durch M. Alexandre in Straßburg, und bei Demicheli in Paris, Nr. 23, rue Notre-Dame de Nazareth.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

„Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit!“

In England durch Williams & Knapp in London, 14 Fleetstreet, Covent-Garden. Preis für das Vierteljahr 2 Rthlr.

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Rgr.

Uebersicht.

Deutschland. † Dresden. Das deutsche Volkshaus, Hr. Camphausen. * Frankfurt a. M. Das Reichsministerium, die Constitutionelle Correspondenz, Berichtigungen. Dresden. Die Jagd im Kriegsstandbezirk, die neuen Wahlbezirke. Nürnberg. Auflösung des Arbeitervereins. Stuttgart. Schützenfest, der König, die Minister. Vom Bodensee. Die Grenzbesatzung, Flüchtlinge. Ulm. Hr. Raute. Oberndorf. Der Schwarzwälder Bote. Karlsruhe. Einzug des Großherzogs. — Proclamation. — Versetzung der Offiziere in Ruhestand. — Verordnung wegen des Militärs. Rastatt. Wönnings Execution. Mannheim. Corvin-Wiersbigly. Freiburg. Preussische Beurtheilungen. Konstanz. Hr. Huetlin. Kassel. Die Ministerkrisis, der Kurfürst, Truppen aus Schleswig. Wiesbaden. Kammerverhandlung, das Actengeheimniß. * Frankfurt a. M. Das preussische Reservecorps. * Detmold. Neue Gemeinde in Lemgo, die deutsche Frage. Koburg. Denkmal Ernst's I. Meiningen. Minister v. Speishard, der Herzog. Bremen. Die Bürgerschaft und der berliner Bund, ablehnender Beschluß. Hamburg. Die preussische Occupation und der Senat. — Die Bürgergarde. — Die neue Verfassung. — General v. Prittwitz. Schwerin. Abgeordnetenversammlung, Antrag auf Aufhebung der Union. Flensburg. Die Commissare, die Schweden, die dänischen Gefangenen. Von der Niederelbe. H. Frank und Valmann, Militairpflichtige, die Gefangenen, die Schiffahrt.

Preußen. Berlin. Die Opposition in der II. Kammer, die ungarischen Nachrichten.

Oesterreich. Wien. Das kaiserliche Geburtsfest. — Der Großfürst-Thronfolger. — Advocatordnung. — Dr. Fischhof. — Die Katastrophe in Ungarn. — Nachrichten von der Südbarmee. — Kossuth'sche Instruction. — Raab und Komorn. — Kriegsbericht aus Siebenbürgen. — Oberst Kif.

Handel und Industrie.

Deutschland.

† Dresden, 21. Aug. Die Deutsche Reform macht den süddeutschen Staatsmännern, welche den Satz aufgestellt haben sollen: „So lange kein Nationalparlament besteht, liegt die Souveränität in den Regierungen und in den Ständeversammlungen; die Particularstaaten mit ihren Ständen sind also die Quelle des Rechts, und um jedem Antagonismus zwischen den Particularständen und dem für ganz Deutschland zu gründenden Reichstage vorzubeugen, ist es nothwendig, die natürliche Abneigung der Particularstände, sich den Beschlüssen des letztern zu fügen, dadurch zu beseitigen, daß man die Vertretung der Nation in einem Volkshause nur durch landständische Delegationen bewerkstelligt!“ den Vorwurf, daß sie in dem Particularismus der einzelnen Ständeversammlungen ihren Hauptstützpunkt gegen die von Preußen angeordnete Idee des einheitlichen Bundesstaats zu finden hofften. Sie bemerkte dazu: „Abgesehen davon, daß eine Delegation der einzelnen Ständeversammlungen nimmermehr eine Vertretung des deutschen Volks und seiner allgemeinen nationalen Interessen, sondern eine Vertretung der Particularstaaten sein würde, so ist doch auch klar, daß die Delegationen, wenn sie in diesem sogenannten Volkshause mit ihren Particularbestrebungen nicht durchdrängen, ihre eigne Ständeversammlung daheim zu der eifrigsten Antagonistin gegen den Reichstag machen würden.“ Wir wollen uns nicht zu Vertheidigern des betreffenden Vorschlags aufwerfen, haben aber zu den Bemerkungen der Deutschen Reform auch Einiges zu bemerken. Zuvörderst war der Gedanke, die künftige Volksvertretung beim Bunde aus der Wahl durch die Landstände hervorgehen zu lassen, bei dem Beginne der Bewegung, wo man noch nicht an einen „einheitlichen Bundesstaat,“ sondern an eine Vertretung des deutschen Volks beim Bundestage dachte, sehr verbreitet und Preußen machte bekanntlich sogar den Anfang damit, die Deputirten zu der Nationalversammlung von seinem Vereinigten Landtage wählen zu lassen; eine Wahl, die es in seiner damaligen Zerknirschung vor dem Machtgebote des Vorparlaments wieder zurücknehmen mußte. Es war damals unter gemäßigten und besonnenen Publicisten die Meinung sehr verbreitet, daß dieser Wahlmodus eigentlich der beste sei, weil er am ersten dafür bürgte, daß erprobte und staatsmännische Elemente in der Versammlung vorwiegen und man nicht ganz disparate Leute auf den Reichstag und auf den Landtag sende. Aber man beschied sich, daß dieser Modus der damaligen demokratischen Bewegung gegenüber nicht mehr anwendbar sei, und außerdem hatte es auch mit

der verfassungsgründenden Nationalversammlung eine ganz besondere Bewandniß und es ist ein Uebel gewesen, daß man gewöhnt hat, die Einrichtung der ersten müsse auch den folgenden gewöhnlichen Versammlungen zum Muster dienen.

Was aber den Particularismus anlangt, so soll man sich doch mit diesem Vorwurfe nicht zu weit machen. Man hat die einzelnen Staaten bestehen lassen, man hat sie nicht, Preußen, Oesterreich so gut wie Baiern oder Hannover oder Sachsen-Gotha, auflösen können oder wollen, und damit ist auch das Fortbestehen der besondern Interessen der einzelnen Staaten gegeben. Nun handelt es sich nicht mehr lediglich darum, ob diese Interessen dem Besten des ganzen Deutschlands, sondern es kann sich auch sehr oft darum handeln, ob sie den Interessen dieses oder jenes andern Einzelstaats geopfert werden sollen. Der „einheitliche Bundesstaat“ mit dem stärksten Staat an der Spitze heißt weiter nichts als: die Hegemonie dieses Staats, welcher bleibt was er ist, an sich zunächst denkt, das übrige Deutschland für seine Zwecke mit benutz und nur da die deutschen Interessen übernimmt, wo sie mit seinen nicht collidiren. Gegen solche Gestaltung oder in ihr einen Schutz zu haben, wäre denn doch ganz wünschenswerth.

Der zur Unzeit schweigende und zur Unzeit beredete Hr. Camphausen macht zwar viel Ruhms von der preussischen Selbstverleugnung und was Preußen alles für Rechte abträte. Uns scheint es nur, als trete es dieselben in der Hauptsache sich selbst ab, als stecke es sie nur aus einer Tasche in die andere. Seine stolze Erinnerung, daß Preußen im vorigen Jahrhundert durch sein Wort das Fortregieren des Hauses Wittelsbach bewirkt habe, mag auf die preussischen Herren in Berlin einen großen Eindruck gehabt, und sie mögen ihre Schnurbärte weiblich dabei gestrichen haben. Aber es waltete doch ein kleiner geschichtlicher Irrthum dabei ob. Denn es handelte sich damals nicht darum, ob das Haus Wittelsbach überhaupt fortregieren, sondern ob es in Baiern oder in den Niederlanden regieren sollte, und hat hier Camphausen den Mund einmal, ganz wider preussischen Gebrauch, etwas zu voll genommen. Dagegen hätte er bei seinem „Entweder — Oder“ immerhin etwas unumwundener mit der Sprache herausgehen mögen. Deutschland wüßte dann doch, woran es sich zu halten hätte.

* Frankfurt a. M., 19. Aug. Die Constitutionelle Correspondenz in Berlin hat sich im Aerger darüber, daß das Reichsministerium trotz des berliner Bündnisses noch zu existiren und noch zu handeln wagt, so weit vergessen, die Behauptung aufzustellen: der Reichsministerpräsident Fürst v. Wittgenstein habe in einer Note an Lord Palmerston eröffnet, daß Oesterreich nach Besiegung der Ungarn eine drohende Stellung gegen Preußen einnehmen werde. Diese Behauptung ist eine Erfindung. (S. unten.) Wir wollen es ihr aber nicht einmal hoch anrechnen, daß sie ungeachtet ihrer halb-officiellen Eigenschaft eine so falsche Nachricht unter das Publicum bringt. Was aber soll man dazu sagen, wenn dieses halb-officielle Organ auf jene falsche Behauptung die Ermahnung für die „guten preussischen Patrioten“ thut, nicht zu jubeln über die Niederlage der Ungarn? Die „guten preussischen Patrioten“ müssen also wünschen, daß das Beispiel Ungarns seine Früchte trage in Galizien, Kroatien und noch in einigen andern östlichen Ländern, daß der Einfluß, die Ausbreitung der germanischen Civilisation nach Osten hin vernichtet werde, daß von Osten her eine Staatenumwälzung hereinbreche, deren Folgen die „Constitutionelle Correspondenz“ wahrlich nicht erwogen hat, Folgen, die man höchst wahrscheinlich an der Spree eben so hart empfinden würde als an der Donau. Daß der preussische Patriotismus der Constitutionellen Correspondenz auf den Nachtheil der deutschen Industrie, des Einflusses des Germanenthums speculiren soll, dieser Rath ist für den deutschen Patriotismus derselben jedenfalls ein sehr schlechtes Zeugniß.

— Die Frankfurter Oberpostamts-Zeitung enthält Folgendes: Die in die Beilage zu Nr. 185 dieses Blattes übergegangene Mittheilung der berliner Constitutionellen Correspondenz, über eine Note des Reichsministerpräsidenten Fürsten von Wittgenstein an Lord Palmerston, ist, wie wir zu erklären autorisirt sind, von Anfang bis zu Ende rein erdichtet. — Auf die in Nr. 182 der Frankfurter Zeitung gestellte Frage: warum in einer Notiz über die bei dem Prinzen von Preußen stattgefundenen Besuche dem Fürsten v. Wittgenstein nicht der Titel eines Reichskriegsministers, sondern der eines heftigen Generals beigelegt ist? kann er-

widert werden, daß in dem betreffenden Artikel in Nr. 194 der Oberpostamts-Zeitung nicht von einem Besuche, sondern von einer Einladung zur Tafel die Rede ist, welche an den großherzogl. hessischen Generalleutnant Fürsten von Wittgenstein-Berleburg Durchl. gerichtet war.

Dresden, 21. Aug. Der Oberbefehlshaber der bewaffneten Macht v. Schirnding macht unterm 18. Aug. bekannt, daß alle Diejenigen, welche innerhalb des Kriegsstandsbezirks Dresden nach der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 13. Aug. die Jagd zu üben befugt sind, unter ortsgewöhnlichem Nachweis über ihre Berechtigung nach der angezogenen Verordnung, Flinten und Büchsen wieder zurückerhalten können.

Die Wahlbezirke werden nicht unwesentliche Veränderungen erfahren. Die Lausitz ist vollständig geschlossen, während früher der 12. (Königsbrücker) Bezirk tief in den Meißnischen Kreis hineinschnitt. Königsbrück wird mit Pulsnitz verbunden und Baugen mit seinen südlichen Ortsteilen. Im Meißner Kreise bilden die dresdner Bezirke die wesentlichste Abänderung. Die innere Stadt (der 75.) sowie die Pirnaische und Seedorfstadt (der 74. Wahlbezirk) bleiben unverändert. Die Friedrichstadt aber bildet mit der Wilsdruffer Vorstadt, Löbtau, Plauen, Coschütz und Räcknitz den 73. Bezirk, während der 72. aus der Neustadt und Antonstadt nebst Tracheberg, Pieschen, Uebigau, Milten, Trachau, Köhnitz, Kaditz und Loschwitz formirt wird. Die Orte, welche sonst noch mit Dresden wählten (der 70. und 71. Bezirk), bilden jetzt eigene Bezirke. Der 71. umfaßt Wilsdruff, Tharand u. Der 70. wird von Radeberg und Umgegend gebildet. Radeberg mit Eisenberg formiren dann den 13., Großenhain den 14. Bezirk. Die Bezirke 15—20 erhalten nur unwesentliche Aenderungen. Die wichtigste ist, daß Riesa vom 15. Wahlbezirk (Mügeln-Strehla) an den 16. (Kommarsch) verwiesen wird. (D. J.)

Nürnberg, 18. Aug. Die Vorstände des hiesigen Arbeitervereins zeigen in hiesigen Blättern an, daß ihnen durch das Stadtkommissariat am 16. Aug. eröffnet worden: „daß in Folge eingelaufenen Regierungsprescripts vom 13. Aug. unter Bezugnahme auf das Gesetz vom 12. Aug. 1848 der Arbeiterverein aufgelöst sei und die bisherigen Mitglieder desselben verwarnt werden, sich von nun an zu versammeln.“ (N. C.)

Stuttgart, 17. Aug. Heute früh begann das große Festschießen der hiesigen Schützengilde. Als der Schützenmeister und der Ausschuß der Gesellschaft, wie herkömmlich, den König vor einigen Tagen zu dem Schießen einluden, äußerte sich derselbe sehr huldreich über das Verhalten der Stuttgarter Schützen während der letzten bewegten Zeit, sowie über das Verhalten der Stuttgarter Bürgerwehr überhaupt, versicherte sie, daß er unwandelbar festhalten werde an den Reformen, die er dem Lande verheißt, versprach, sich nie dem preussischen Einflusse hinzugeben, bat, wie bisher treu an dem württembergischen Königshause festzuhalten, und wies schließlich 1500 Fl. als seinen Beitrag zu Ehrenpreisen an, welche sämmtlich unter den Erzeugnissen des Stuttgarter Gewerbestandes ausgewählt und von den Stuttgartern herausgeschossen werden sollen. — Heute bezeichnet man den Staatseisenbahndirector Knapp als Chef des Finanzdepartements. Auch will man wissen, daß General Ruppel, Chef des Kriegsdepartements, gleichfalls seine Entlassung eingereicht habe und ihm General Müller zum Nachfolger bestimmt sei. (Fr. J.)

Vom Bodensee. Die seit fünf Wochen an unserer Grenze stehenden Truppen des 1. Reiter- und des 1. Infanterieregiments sind seit acht Tagen bis auf eine Schwadron und zwei Compagnien vermindert worden, und auch diese werden in ihre Standquartiere einrücken, sobald vom 5. Infanterieregiment ein Bataillon in unsere Gegend verlegt ist. — Von den Flüchtlingen sehen wir täglich aus der Schweiz zurückkehren, da sie daselbst sehr kärglich genährt werden (sie haben nur drei Mal leere Suppe) und zur Arbeit theilweise wenig Lust bezeigen, und da sie nun wissen, daß diesseit kein Standrechtsgericht sitzt und sie nur per Laufpaß in ihre Heimat gewiesen werden. Es sind weitere Zuzüge zu erwarten. (S. M.)

Ulm, 17. Aug. Literat Maute ist gegen Caution, die hiesige Bürger für ihn leisteten, auf freien Fuß gesetzt worden. (A. D. J.)

Oberndorf, 16. Aug. Der Redacteur des Schwarzwälder Boten, W. Brandegger, ist heute wieder ohne Caution auf freien Fuß gestellt worden; dagegen wurden in den letzten Tagen zwei weitere Schulmeister evangelischer Confession gefänglich eingezogen. (S. M.)

Karlsruhe, 18. Aug. (Morgens 10 Uhr.) Soeben zieht unter dem Geläute aller Glocken und dem Kanonendonner der preussischen Artillerie der Großherzog von Baden wieder in seine Residenz ein; 8000 M. preussischer Truppen sowie die ganze Bürgergarde machen Spalier. Der Großherzog saß in einem Gallawagen zur rechten Seite des Prinzen von Preußen, in den nächstfolgenden Wagen die gesammte großherzogl. Familie, mit Ausnahme des Erbprinzen. Alle Häuser sind festlich geschmückt, überall Blumen, Teppiche, Fahnen. Karlsruhe gleicht heute in Hinsicht der Pracht der Ausschmückung Frank-

furts zur Zeit des Vorparlaments. Der Großherzog und der Prinz von Preußen werden von lautem Hurrah des durch die Straßen wogenden Volkes begrüßt. Aus allen Fenstern wehen weiße Tücher. Der Großherzog sieht sehr bewegt, ja etwas leidend aus; der Prinz von Preußen grüßt nach allen Seiten freundlich. Der Cortège des Zugs ist reich und prächtig. An der Spitze bemerkt man den General Schäfer in reicher Generalsuniform mit rother Schärpe und Stern. Fast alle Generale und Offiziere, die den badischen Feldzug mitgemacht haben, Peucker, Bechtold, Boddien u., sind im Gefolge. Eine Escadron badischer Dragoner, fast der einzige treugebliebene Rest der badischen Armee, eröffnete den Zug. Der Gottesdienst in der sehr vollen Kirche, die Parade nach der Kirche, Alles war vom schönsten Wetter begünstigt. (P. A. J.)

— Die Karlsruher Zeitung vom 19. Aug. bringt folgende Ansprache: Leopold, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Im zwanzigsten Jahre meiner Regierung, auf die ich mit reinem Gewissen zurücksehe, hat der schmachvollste Aufruhr, den die deutsche Geschichte kennt, mein Land mit Unglück und Schande bedeckt. Nur durch meine Flucht vor der Gewalt der Empörer war es möglich, noch größeres Elend zu verhüten und baldige Erlösung aus der Vöbelherrschaft zu bringen. Auf meinen Hülfseruf an hochherzige Verbündete haben tapfere deutsche Brüder, viele von ihnen Familie und Nahrungsstand verlassend, ihr Leben für unsere Rettung eingesetzt. Die Kraft ihrer Treue und Gesittung, verbunden mit der trefflichsten Führung, hat das Werk des Verraths in kurzer Zeit siegreich niedergeworfen, und die Strenge des Gesetzes waltet gegen die Frevel an Gut und Blut eines sonst so glücklichen Volks. Zurückgerufen durch meine Regentpflichten, betrete ich mit dem Gefühle des bittersten Schmerzes, aber trotz erfahrenen Unbaths mit unverthigbarer Liebe für das Wohl des Landes den Boden meines angestammten Thrones und ersehe vor Allem den Beistand Gottes zur Lösung meiner schweren Aufgabe. Dankbar begrüßt seien die Treugebliebenen meines Volks! Ich empfinde ihre Leiden mit den meinigen und suche Trost wie sie in dem Glauben und in der Hoffnung, daß die Gräuelt des Bürgerkriegs ein Licht der Erkenntniß über seine Ursachen verbreitet haben, welches mächtiger als die Gewalt der Waffen den anarchischen Geist zu bannen vermag. Ich habe, wie bekannt, kein Opfer und keine Mühe gescheut, um eine die Freiheit, die Einheit und die Macht unsers großen deutschen Vaterlands verbürgende Verfassung zu fördern. Wol ist der Weg, auf dem ich Dieses angestrebt, seitdem unanganzbar geworden. Aber ein anderer ist eröffnet, und mächtigen Bundesgenossen mich anschließend, habe ich nicht gesäumt, ihn mit der Aussicht zu betreten, daß er durch die Vereinigung Aller zum Ziele eurer und meiner sehnlichsten Wünsche leiten werde.

Zur Vervollkommnung der Rechtspflege und zur Kräftigung des Volkslebens war eine Reihe neuer Gesetze zum Vollzuge bereit, als die Revolution mit ihren verheerenden Fluten hereinbrach. Der jetzige Zustand des größern und des engern Vaterlandes, die Lage unsers Staatshaushaltes und die Lehren herber Erfahrungen der jüngsten Zeit fodern gebieterisch, daß die Einführung einzelner dieser Gesetze vertagt und die anderer in nochmalige Erwägung gezogen werde. Die in reichem Maße gewährten Rechte und Freiheiten, vorzüglich die der Presse und Vereine, sind zur Lösung aller Bande der Staatsordnung und zur Aufregung der wildesten Leidenschaften mißbraucht worden. Es ist meine heilige Pflicht, der Wiederkehr dieses Uebels mit vollem Nachdruck zu begegnen und Maßregeln zu ergreifen, wie sie überall da für nöthig erachtet sind, wo neben strenger Herrschaft der Gesetze und unangefochtener Heiligkeit des Glaubens ein hoher Grad politischer Freiheit besteht. Große Verantwortung trifft nicht wenige Diener des Staats, der Schule und selbst der Kirche, welche in geradem Widerspruche mit den Pflichten ihres Berufes durch geheime Umtriebe und durch offene Aufforderung den Aufruhr begünstigt haben. Sie fortan unschädlich zu machen, ist eben so dringend geboten, als das Wirken berufsstreuer Beamten kräftig zu schützen. Die badische Waffenschre ist, mit tiefer Bewegung sage ich es, durch die unerhörte Meuterei des größten Theils meines Armee-corps schwer verletzt worden. Es wird mir eine der nächsten Aufgaben sein, die Bildung einer die nöthigen Bürgschaften für die Zukunft gewährenden Heereseinrichtung herbeizuführen. Der Aufruhr hat das für Gewerbe und Handel unentbehrliche Vertrauen aufs stärkste erschüttert, Vielen große Verluste bereitet, die Lasten fast Aller bedeutend erhöht, den Erwerb der Meisten empfindlich gemindert. In dieser traurigen Lage sehe ich die ernsteste Mahnung, Alles zu thun, was ich neben der Befestigung der geschlichen Ordnung vermag, um den Credit wieder zu beleben und den Nahrungsstand zu heben. Und was durch Beschränkung des öffentlichen Aufwandes und durch zeitgemäße und besonnene Aenderung in der Erlangung der Mittel hierfür zu der Erleichterung meines Volks geschehen kann, Das werde ich herbeizuführen stets bemüht sein.

Sehr groß ist allerdings das Unglück, welches der Aufruhr über unser sonst so gesegnetes Vaterland gebracht hat. Außerordentlich sind die Heilmittel, deren es in dieser Lage bedarf. Theilweise schon in Anwendung gekommen, werden sie auch fernerhin nach meinen verfassungsmäßigen Befugnissen in Anwendung treten. Daß es zum Besten des Landes geschehen, Das werden, ich zweifle nicht daran, seine Vertreter anerkennen. Ein baldiger und sicherer Erfolg meiner Bemühungen ist aber nur dann zu erwarten, wenn von den Bessern des Volks Jeder in seinem Kreise thätige Hand anlegt und mit gerechtem, offenem Abscheu dem frevelhaften Treiben, wo er es findet, muthig und männlich entgegenwirkt, statt, Alles von der alleinigen Thätigkeit der Regierung erwartend, durch ruhiges Zusehen das Böse wuchern zu lassen. Darum rufe ich alle treue Badener, feierlich auf, sich als unerschütterliche und unerschrockene Freunde der geseglichen Ordnung fester als bisher an mich anzuschließen, mich nicht mit

der G
dann,
welche
des ge
18. Au
genbach
des Or
ck D
fung:
von Sä
meine
corps
größte
dung b
überall
worden
nes St
liche D
meecorp
2) Bon
unberüh
halb na
den. 3
zurückg
sung ei
Dec. 18
der Zur
Kriegsb
Armeec
Ei
hält da
welche
als jekt
auf W
minister
wird in
terieregi
Depots
schaft d
2) Die
lignen zu
bron",
den. 3)
Die
pot der
Beughau
Ka
Mit off
vom töd
noch sek
rechtgef
ihr die
nicht an
daß das
und die
hänge;
den: ma
den Kap
M
dere sch
um hier
Fr
bringt
welches
bestellt
sind folg
ler aus
hätte;
rung der
dentlich
cocarde
frage de
sogar in
bracht w
dirende
am Rhe
Ro
ist nach
Ka
die Unte
schen am
schuß h
Später
den Mar
die Sen

der Gesinnung allein, sondern auch mit stets bereiter That zu unterstützen, dann, aber auch nur dann wird es gelingen, die tiefen Wunden zu heilen, welche der Aufruhr dem Wohlstand, der Kraft und dem Ansehen des Landes geschlagen hat. Gegeben zu Karlsruhe in unserm Staatsministerium, 18. Aug. 1849. Leopold. Klüber. Regener. v. Stengel. A. v. Roggenbach. v. Marschall. Stabel. Auf allerhöchsten Befehl Sr. königl. Hoh. des Großherzogs: Schunggart.

Das Regierungsblatt enthält folgende allerhöchste Entschliessung: Leopold, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Böhringen. In Anbetracht, daß die Reorganisation meines durch meine Entschliessung vom 14. Jul. d. J. (Nr. 202) aufgelösten Armeecorps nur nach und nach stattfinden können, und daß somit der größte Theil der Offiziere und Kriegsbeamten längere Zeit ohne Verwendung bleiben wird; in Anbetracht ferner, daß die Ausgaben des Staats überall in so weit beschränkt werden müssen, als der Dienst und wohlverordnete Rechte es nur immer zulassen; sehe ich mich nach Anhörung meines Staatsministeriums veranlaßt, zu verordnen, wie folgt: 1) Sämmtliche Offiziere und Kriegsbeamte mit Offiziersrang meines aufgelösten Armeecorps werden einstweilen und bis auf Weiteres in Ruhestand versetzt. 2) Von dieser Maßregel bleiben nur diejenigen Offiziere und Kriegsbeamten unberührt, welche derzeit schon für den Dienst unentbehrlich sind und deshalb nach meinem Befehl vom Heutigen in Dienstthätigkeit belassen werden. 3) Denjenigen Offizieren und Kriegsbeamten, welche wegen noch nicht zurückgelegten fünften Dienstjahres keinen gesetzlichen Anspruch auf Anweisung eines Ruhegehaltes haben, wird nach Art. 10 des Gesetzes vom 28. Dec. 1831 ein entsprechender Gnadengehalt angewiesen werden. 4) Der vor der Zurufsetzung innegehabte Dienststrang bleibt sämmtlichen Offizieren und Kriegsbeamten für den Fall der Wiederanstellung bei der Reorganisation des Armeecorps vorbehalten. Gegeben zu Mainz, 13. Aug. 1849. (Gz.) Leopold.

Eine zweite allerhöchste Entschliessung von demselben Datum enthält das Namensverzeichnis derjenigen Offiziere und Kriegsbeamten, welche von der in obiger Verordnung ausgesprochenen Zurufsetzung als jetzt schon für den Dienst erforderlich ausgenommen sind und bis auf Weiteres in Activität verbleiben. Eine Verordnung des Kriegsministeriums vom 15. Aug. bestimmt sodann weiter: 1) Die Infanterie wird in ein Bataillon (das erste Bataillon des ehemaligen vierten Infanterieregiments) unter der Benennung „Infanteriebataillon“, und in zwei Depots formirt, welche mit Nr. I. und II. bezeichnet werden. Die Mannschaft dieser Depots wird ihrer Zahl angemessen in Compagnien eingetheilt. 2) Die Reiterei bildet eine Schwadron (die vierte Schwadron des ehemaligen zweiten Dragonerregiments) unter der Benennung „Dragonerschwadron“, und drei Depots, welche mit Nr. I., II. und III. bezeichnet werden. Dieselben werden nach ihrer Stärke in Schwadronen eingetheilt. 3) Die Artillerie bildet: a) ein Depot der reitenden Artillerie; b) ein Depot der Fußartillerie; c) ein Depot der technischen Truppen (Pioniere, Zeughausarbeiter).

Rastatt, 17. Aug. Bönning ging muthig seinen letzten Gang. Mit offenen Augen, Rache auf seine „Mörder“ herabrufend, wurde er vom tödtlichen Blei getroffen. Vergebens hatte er, um seine Gattin noch sehen zu können, um zwei Tage Aufschub gebeten. Das Standrechtgesetz gestattete es nicht; er übersendete durch einen Mitgefangenen ihr die letzten Grüße. Die letzten Tröstungen seiner Kirche nahm er nicht an: „er sei hinlänglich bereit für die Ewigkeit.“ Man glaubte, daß das gestrige Unwohlsein, womit er Aufschub des Gerichts motivirte, und die spätere Bitte mit der Hoffnung auf Begnadigung zusammenhänge; auch sonst hatte er Mittel angestrebt, sein Schicksal abzumenden: man fand bei ihm eine Feile und Stahlfeder versteckt, als er in den Kasematten visitirt wurde. (S. M.)

Mannheim, 17. Aug. Corvin-Wiersbiki und fünf andere schwer gravirte Gefangene wurden von Rastatt hierher geschickt, um hier abgeurtheilt zu werden. (S. J.)

Freiburg, 17. Aug. Folgendes heute hier erschienene Placat bringt abermals mehre Entscheidungen des hiesigen Standgerichts, welches über preussische bei dem Aufstande theilhaftige Staatsangehörige bestellt ist: Warnung. Durch kriegsrechtliches Erkenntnis vom 15. d. M. sind folgende preussische Staatsangehörige: 1) der Schuhmacher Jakob Müller aus Stromberg; 2) der Eisengießer Karl Reeg von der Sainerhütte; 3) der Schneider Johann Heil aus Simmern wegen Beförderung der Unternehmungen der Aufrehrer gegen preussische Truppen ordentlich ein Jever von ihnen zu dem Verluste der preussischen Nationalcocarde und zu zehnjähriger, in einem Zuchthause zu verbüßender Festungsstrafe verurtheilt, dieses Urtheil von mir heute bestätigt und die Strafen sofort in Vollzug gesetzt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Hauptquartier Freiburg, den 16. Aug. 1849. Der commandirende General des 1. Armeecorps der königl. preussischen Operationsarmee am Rhein v. Hirschfeld. (Fr. J.)

Konstanz, 16. Aug. Unser früherer Bürgermeister Huetlin ist nach mehrwöchentlicher Haft wieder in Freiheit gesetzt worden. (Fr. J.)

Kassel, 17. Aug. Nach der Kurhessischen Volkszeitung wären die Unterhandlungen zwischen der Krone und den frühern Ministern schon am 16. Aug. Abends abgebrochen gewesen, der ständige Ausschuss hätte erst am 17. Aug. Morgens Nachricht davon erhalten. Später seien jedoch die „Voraussetzungen“ des Ministeriums (welche den Marschbefehl nach Hanau, die Erledigung der Staatsgeschäfte und die Sendung eines Mitglieds in den Verwaltungsrath des berliner

Bündnisses betreffen sollen) genehmigt worden, aber es werde der Wiedereintritt nicht sämmtlicher bisherigen Minister gewünscht. Als gestern Morgen der Ausschuss vom Kurfürsten empfangen wurde, erhielt er die Auskunft, derselbe erwarte noch Antwort auf gegebenen Auftrag. — Der ständige Ausschuss ist erst um 12 Uhr nach Wilhelmshöhe gefahren, weil der Kurfürst zur Musterung der aus Schleswig zurückkehrenden Truppen in der Stadt war. Um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr gelangte eine Mittheilung der bisherigen Minister an den Kurfürsten ins Cabinet. Geheimrath v. Schenk ist dem Vernehmen nach wieder abgereist. Um 6 Uhr wollten sich die anwesenden Ständemitglieder im Ständehause versammeln. — Heute zog von unsern aus Schleswig-Holstein zurückkehrenden Kriegern das zweite Bataillon des Regiments Kurfürst, den Generalmajor Spangenberg und den Brigadestab an der Spitze, hier ein. (K. A. J.)

Der Constitutionellen Zeitung wird aus Kassel vom 17. Aug. über die Ministerkrisis berichtet: Der ständige Ausschuss hat heute Mittag wieder den Gang nach Wilhelmshöhe antreten müssen. Die Unterhandlung mit den bisherigen Ministern ist gescheitert. Es wird zwar verbreitet, sie hätten unter ihren Bedingungen auch einen Vorbehalt in Betreff einer Verminderung der Civilliste gemacht; Dem wird aber aus glaubwürdigster Quelle widersprochen. Sie haben sich im Ganzen, wie versichert wird, nichts vorbehalten, als alle acht Tage wenigstens eine Sitzung des Gesamtministeriums, und daß die im Ministerrathe gefaßten Beschlüsse vollziehbar seien, nicht vorhandiger Modification oder Nichtigmachung im Cabinet unterworfen werden könnten. Diese Bedingung soll an höchster Stelle nicht nur nicht angenommen, sondern außerdem sich auch noch gegen den Wiedereintritt eines der bisherigen Minister erklärt worden sein; wie man sagt, wäre dies der bisherige Vorstand des Ministeriums des Aeußern. Hinzugefügt wird, Hr. v. Schenk habe sofort wieder ausscheiden wollen; seine Collegen wollten aber nicht ohne ihn wieder an die Geschäfte gehen; sie bestehen auf der Integrität und Solidarität des Ministeriums. Seitdem sind die Unterhandlungen abgebrochen; Hr. v. Dehn-Rothfeller soll wieder im Palais erschienen, es sollen anderweitige Unterhandlungen angeknüpft worden sein, unter Andern mit dem Oberappellationsrath Gleim; aber vergeblich. Der ständige Ausschuss hat nun eine zweite, dringende und nachdrückliche Vorstellung an den Kurfürsten gemacht, damit diesem abnormen, verfassungswidrigen Zustand ein Ende werde, und ist damit spät nach Wilhelmshöhe gefahren. In diesem Augenblicke, 9 Uhr Abends, sind wir noch ohne Nachricht über den Erfolg dieses Schrittes.

Wiesbaden, 18. Aug. In der gestrigen Kammer Sitzung interpellirte der Abg. Lang abermals die Regierung wegen der Rahl'schen Briefe, resp. welcher Ausschuss sich die Ueberschreitung seiner Befugnisse durch Veröffentlichung derselben habe zu Schulden kommen lassen. Minister v. Wizingerode liest das schon erwähnte Rescript vor; er sei nicht der Meinung, daß Mitglieder der Kammer die Briefe veröffentlicht hätten. Abg. Lang: Es könnten nur Kammermitglieder sein und die Regierung müsse sie wissen und nennen. Der Antrag des Abg. v. Eck, die Saage, die nicht hätte vor die Kammer gebracht werden sollen, zu verlassen, wurde nicht angenommen, dagegen nach einer lebhaften Debatte der Antrag des Abg. Lang, die Regierung zu ersuchen, die Kammermitglieder zu nennen, welche die Acten eingesehen hätten, angenommen, nachdem zuvor Abg. Rast auf sein Ehrenwort erklärt hatte, daß sein Ausschuss über den Abg. Krämer sie nicht eingesehen habe. In dieser Sitzung zeigte der Präsident Wirth den Austritt des Abg. Krämer an, und wurde zuletzt noch das wichtige Forst-, Jagd- und Fischereistrafgesetz in erster Lesung zu Ende verhandelt. (F. J.)

* **Frankfurt a. M., 19. Aug.** Eine Abtheilung des von dem General v. Grabow befehligten Truppencorps, welches den Haupttheil des preussischen Reservcorps auf der Mainlinie bilden wird, ist gestern in Hanau eingerückt. Bis zum Schluß dieser Woche wird das ganze 8000 M. starke Grabow'sche Corps in der Provinz Hanau angelangt sein. Es scheint, daß wenigstens der größere Theil desselben in Hanau und der Umgegend dieser Stadt bleiben soll, trotz des gegenwärtigen Wunsches der hanauer Demokratie; die kurhessischen Volksabgeordneten haben nun einmal ihre Zustimmung zum Anschluß Kurhessens an das Dreikönigsbündnis gegeben, ganz dem Wunsche des liberalen Ministeriums Eberhard gemäß; man mag denn nun die Consequenzen tragen. Uebrigens sollen auch mehre kurhessische Bataillone nach Hanau kommen. Ein Theil des Grabow'schen Corps wird in die nächste Umgegend von Frankfurt, in die nur eine Viertelstunde von hier gelegene kurhessische Stadt Bockenheim, gelegt; dasselbst wird auch der General v. Grabow sein Hauptquartier aufschlagen; der dortigen Behörde wurde gestern die officielle Anzeige gemacht.

+ **Detmold, 18. Aug.** Es hat sich durch einige Zeitungen das Gerücht verbreitet, als ob sich in Lemgo eine neue Sekte gebildet habe (Nr. 219); diesem Gerüchte muß widersprochen werden, es hat sich keine neue Sekte, sondern nur eine neue Gemeinde gebildet; die Sache ver-

hält sich in folgender Art. Im vorigen Jahre wurde bei einer Vacanz von der lutherischen Gemeinde St. Maria zu Lemgo der Candidat Kulemann, welcher sich längere Zeit in Kurland und dann in Stuttgart aufgehalten, nach abgehaltener Wahlpredigt von der aus 48 Personen bestehenden, vom Magistrat, den Stadtverordneten nebst deren Stellvertretern und einigen Mitgliedern der Gemeinde gebildeten Wahlcommission mit Stimmenmehrheit gewählt. Die Mehrzahl der Gemeinde war gleich damals mit der Wahl sehr unzufrieden, indem sie behauptete, daß Hr. Kulemann mit seinem Glauben nicht auf christlichem, geschweige denn auf kirchlichem Boden stände und ganz eigenthümliche philosophische Ansichten über Gott und Welt und deren Beziehung zu einander hege, wie aus seiner gedruckten Wahlpredigt hervorgehe, und suchte die Wahl wieder rückgängig zu machen, indem sie sich von mehreren Gelehrten, unter Andern von Hrn. Stahl, auf Grund der Wahlpredigt Gutachten darüber ertheilen ließ, ob Hr. Kulemann als evangelischer Seelsorger gelten könne, und da dieselben alle gegen Letztern ausfielen, dieselben der Regierung überreichte, die sich übrigens nicht veranlaßt finden konnte, die Bestätigung zu verweigern. Nachdem dann Hr. Kulemann als Pastor eingetreten war, nahm die Unzufriedenheit nicht ab, sondern vergrößerte sich. So kamen die Meisten in der Gemeinde, welche in ihrer religiösen Ueberzeugung allerdings den altlutherischen Standpunkt festhalten, um so mehr auf den Gedanken, eine eigne Gemeinde mit einem eignen Seelsorger zu bilden, da die rationalistische Richtung der Pastoren an den beiden andern Kirchen in Lemgo ihnen nicht zusagte. Sie haben den Gedanken ausgeführt, indem sie, gestützt auf die hier zu Lande publicirten Grundrechte, sich vor kurzem mit mehreren Mitgliedern der beiden andern Gemeinden vereinigt, durch Subscription die Befoldung eines Pastors sichergestellt, einen solchen in der Person des Hrn. Stephan aus Barmen angenommen und den ersten Gottesdienst am 5. Aug. zusammen gefeiert haben, freilich in einer Scheune des Stiftes St. Marien, da der Kirchenvorstand der Altstädter Kirche St. Nicolai trotz eines Angebots von 150 Thlr. jährlich ihnen keinen Platz hat einräumen wollen. — Unser Bataillon ist wohlbehalten wieder hier eingerückt. Der Prinz Waldemar, der als Major das Bataillon commandirt, hat einstweilen hier seine Entlassung genommen.

Rücksichtlich der deutschen Frage hat unsere Regierung dem Landtage keine Vorlage gemacht, und nehmen wir hier dem Anscheine nach eine isolirte Stellung ein. Sollte übrigens die Regierung einleitende Schritte zu einem Anschlusse in Berlin schon gemacht haben, oder sollte sie dazu genöthigt werden, wenn der Reichstag wirklich ausgeschrieben würde, so werden unsere Landstände bald genug versammelt werden können, und werden dieselben nicht die üble Laune haben, unsern Beitritt nicht ohne Weiteres genehmigen zu wollen.

Koburg, 17. Aug. Das Denkmal für den verstorbenen Herzog ist am 14. Aug., begleitet von den Hh. Schwanthaler (Oheim des großen Bildhauers) und Müller, Director der Erzgießerei, von München hier angekommen. Der mit Fahnen und Kränzen geschmückte Lastwagen wurde an der Grenze und auf dem Schloßplatze festlich empfangen. Am folgenden Tage wurde das Erzbild auf dem schon fertigen Unterbau befestigt, mit einem Mantel von Leinwand verhüllt und dann die Werkhütte abgebrochen. Heute um 1 Uhr fand die Enthüllung statt. Das Bild zeigt Ernst I. in Kriegertracht mit dem Fürstenmantel, in der rechten Hand die Verfassungsurkunde, die linke am Degengefäß. Das Postament ist von Granit und trägt die Inschrift: „Seinem Vater Ernst I., Herzog zu Sachsen-Koburg und Gotha, geb. 2. Jan. 1784, gest. 29. Jan. 1844. Errichtet von seinem Sohne Ernst II., Herzog zu Sachsen-Koburg und Gotha, 1849.“ Der Stifter des Denkmals legte zuerst einen Lorbeerkranz auf die Stufen nieder; ebenso die Herzogin und die Witwe des Verewigten. Viele folgten diesem Vorgang und bald war der Fuß des Denkmals mit Blumen überdeckt. (N. G.)

Meiningen, 16. Aug. Nachdem die Auflösung der Stände erfolgt ist, hat der Herzog dem entlassenen Minister v. Spehard auf neue die Leitung der Geschäfte übertragen. — Der Herzog ist auf die Nachricht von der Erkrankung seiner Schwester, der verwitweten Königin Adelheid, schleunigst nach England abgereist. (N. G.)

Bremen, 19. Aug. Ein Extrablatt des Bremer Beobachters bringt den Schluß der am 15. Aug. begonnenen und gestern beendeten Verhandlung hiesiger Bürgerschaft über den Senatsantrag: „Der Senat fodert die Bürgerschaft hierdurch auf, der Erklärung des bremischen Bevollmächtigten vom 23. Jul. d. J., durch welche dem Bundesvertrage vom 26. Mai für Bremen beigetreten wird, nunmehr auch ihrerseits die verfassungsmäßige Genehmigung ertheilen zu wollen.“ Im Verlaufe der mehrtägigen, auf besondern Antrag der Bürgerschaft öffentlichen Verhandlung sprachen zwar viele Redner für sofortigen Beitritt; allein nicht minder fand die Ansicht, den Beschluß auszusetzen und eine Commission zur Berichterstattung zu ernennen, lebhaftere Vertretung. Namentlich auch müsse Bremen sich nicht eher definitiv aussprechen, als bis Hannover und Oldenburg mit ihren Kammern sich

entschieden hätten; denn der jetzige politische Zustand Deutschlands verspreche auch in den zunächst vorliegenden Entwürfen keine Dauer. Daher möge Bremen durch den Beitritt für mögliche Ereignisse keine bedenkliche Verbindlichkeiten übernehmen; mit dem Abwarten aber sei Gefahr nicht verknüpft. Schon am 16. Aug. erklärte Hr. Wischmann in diesem Sinne: Die drei Regierungen haben durch ihr Bündniß die Bundesacte, auf welche sie sich berufen, verletzt, indem sie die Reichsgewalt, der die Rechte des Bundestags durch die Regierungen selbst übertragen worden, jetzt desavouiren. Die Bremer können sich über den vorliegenden Gegenstand zu einer Zeit, wo die Kammern der Nachbarstaaten sich noch in keiner Weise entschieden haben, nicht endgültig aussprechen. Ich beantrage eine Commission, welche eine Antwort an den Senat in diesem Sinn ausarbeitet. Hr. Meier schlug vor, dem Senat zu erklären: Die Bürgerschaft genehmigt ihrerseits die ihr mitgetheilte Beitrittserklärung des bremischen Bevollmächtigten in dem Vertrage der drei Königreiche unter der Voraussetzung, daß durch diesen Beitritt die Unverletzlichkeit der bremischen Verfassung und die durch dieselbe den bremischen Staatsgenossen gewährten Rechte und Freiheiten nicht gefährdet werden, und sieht hierüber vor Vollzug der Ratification dieses Beitritts im Namen des bremischen Staats einer beistimmenden Erklärung von dem Senat entgegen.

Hr. Heye machte unter Andern geltend: Die preussische Reichsverfassung gewähre einen gewichtigen materiellen Vortheil, welchen die frankfurter Verfassung nicht gehabt habe, sie lasse Bremen freie Verfügung über seine Geldkraft und bestimme nur die Matricularbeiträge. Nur allein durch Sitz und Stimme Bremens im berliner Verwaltungsrath könne das Handelsinteresse Bremens die gebührende Berücksichtigung finden. Die Handelskammer sei vom Senat der Berücksichtigung der Handelsinteressen wegen von der Angelegenheit in Kenntniß gesetzt worden, dieselbe habe darauf erwidert, daß es wünschenswerth sei, daß alle den einzelnen Staaten in handelspolitischer Beziehung gewährten Vortheile auch Bremen zu Gute kommen mögen. Bremen müsse immer darauf sehen, daß es sich mit den andern Regierungen Deutschlands gut stehe. Hr. G. Bastian sagte, der von dem Senat so schnell abgeschlossene Vertrag habe viel Bedenkliches; und stellte für den Fall, daß der Senatsantrag angenommen werde, das Amendement: „jedoch nur unter Verwahrung vor einer Betheiligung Bremens am Zollverband.“ Gestern nun resumirte zuerst der Präsident die gestellten Anträge, unter welche er statt des früher von Hrn. Wischmann gestellten Antrages einen andern einschob. Das Wesentliche davon war, daß die Bürgerschaft ihre Erklärung aussprechen wolle, bis die Stände von Hannover und Oldenburg und die Bürgerschaft von Hamburg sich würden erklärt haben. Der Präsident verlas diesen Antrag mit erhobener Stimme. Dann sprach er: Die Wichtigkeit des Gegenstandes drängt mich, Sie an Art. 41 der Verfassung zu erinnern, welcher sagt, daß die Vertreter unabhängig von Instructionen nur das Beste des Staates vor Augen haben sollen. Möge denn das Resultat so ausfallen, daß es dem Staate zum Segen gereicht.

In der folgenden Debatte äußerte Pastor Dulon: Man hat auf das Bedenkliche eines Conflicts in dieser Frage hingewiesen. Wir Alle sind überzeugt, daß der Senat und daß unser Gesandter nach besserer Ueberzeugung gehandelt haben. Der Senat wird zu uns das selbe Vertrauen hegen. Sagen wir Nein, so wird nichts daraus folgen, als daß das Bündniß noch nicht abgeschlossen werden kann. Man hat aber appellirt an unsern deutschen Patriotismus. Meine Herren, mit Erstaunen habe ich gehört, wie man glauben kann, daß die octroyirte Verfassung in Deutschland Macht und Einheit gründen kann. Wer bauen will, nimmt keine Kuffsteine und Seifenblasen. Die Freiheiten in jener Verfassung sind aber Seifenblasen. Wo solches Wahlgeseh ist und solche Regierungen, wie sie jetzt sind, da sehe ich keine Freiheit. Pastor Rieter: Wer diesem Versuche widerstreitet, Der biete etwas Anderes. Sich hinsetzen auf sein Princip und schmollen mit der Gegenwart, Das ist sehr bequem. Bedenken Sie endlich, daß jedes Votum für das Abwarten den Schwarzgelben ein Triumph ist. Es sind aber auch besondere Gründe für Bremen vorhanden. Treten wir erst später gezwungen bei, so verzichten wir auf alle Vortheile, die ein freiwilliger Beitritt jetzt uns verschaffen kann. Der Willkür Preußens aber sind wir nach dem Beitritt nicht so ausgefetzt wie vor demselben. Entscheiden wir uns für das Warten, so wird man sagen: Der Senat, der die Sache am besten beurtheilen kann, der Mann, der die größte Erfahrung hat, alle erfahrenen Männer rathen zu und Das hat nichts geholfen! Meine Herren, Das klingt nicht gut. Stimmen Sie nicht nach Parteirücksichten. Wessen Gewissen nicht frei ist, Der enthalte sich der Abstimmung. Gott segne Deutschland!

Hr. Seemann: Wir sollen nicht nach Parteirücksichten stimmen. Wir können eben so ehrlich Nein sagen wie Andere Ja. Gegen Preußen haben wir keine Abneigung. Aber weil dieses Ministerium uns die Verfassung bietet, darum ist Mißtrauen im Volk. Es ist gesagt, der Entwurf binde die Regierungen. Nun wird aber nichts zu Stande kommen, wenn alle Regierungen und das Volkshaus etwas wollen

und
Der
für
sein.
des
schä
Vor
Bar
für
irren
mann
festen
Mit
jeder
sagen
nicht,
Hand
gen,
peinig
Werf
H. S.
baldig
Den
Sie r
I
reine
avouir
den se
sten G
das is
rechn
fandte
andere
Gewal
gegegn
burg
sehung
waltun
komme
(Furch
Spine
wenn
Herrn
ten B
unsern
dem vo
ben w
Abstim
gegen
Lumul
bunde
H
fen h
nige S
rade d
das G.
dere in
lone fei
daß nu
wache
tronen
schossen
dem Au
gespielt
leicht d
das Vo
muf es
Preußen
nat die
würde,
Dies, e
hier ble
nicht zu
Wähler
lich wer
Hülfe in
mehr U
diesem
in Ham
Gebitter

und Preußen will nicht. Die Handelsfrage betreffend, so kann im Verwaltungsrath darüber nichts vorkommen. Er kann nur Vorlagen für den Reichstag machen. Der Reichstag aber soll ein konstituierender sein. Wie soll man auch über Zölle verathen, da man den Umfang des Sonderbundes nicht kennt? Unsere Nachbarstaaten können uns beschränken, sind aber noch gar nicht beigetreten. Hannover hat den Vorbehalt zurückzutreten und den Vorbehalt können wir nicht machen. Warum sollen wir unsere Freiheit aufgeben? Die materiellen Gründe für einen jetzigen Anschluß habe ich nicht finden können. Ich kann irren, aber Jeder darf seine Ueberzeugung aussprechen. Hr. Wischmann: Wenn die Fürsten sich einigen mit 20 Millionen, so haben sie festen Grund und dann kann für uns die Nothwendigkeit da sein. Mit dem Materiellen, Das hat Hr. Seemann klar dargelegt, Das wird jeder praktische Kaufmann einsehen. Wenn wir dem Senat danken und sagen ihm Alles so wie ich will, dann compromittiren wir den Senat nicht, dann kann er sagen zu den Fürsten: seht, mein Volk nähret sich von Handel und Schifffahrt und steht eurem Bunde nicht feindlich entgegen, aber beitreten will es noch nicht. Wir brauchen uns darum nicht peinigen und zwingen zu lassen. Wenn es Zeit ist, treten wir bei. Werfen Sie die Freiheit nicht weg, wie Esau seine Erstgeburt. Hr. H. H. Meier: In einem langen Warten liegt die größte Gefahr. In baldigem Beitreten liegt die größte Sicherheit für unsere Verfassung. Den Gefahren, die Pastor Dulon so glühend geschildert hat, können Sie nur entgehen durch den Beitritt.

Dr. Donandt: Meine Herren! Es handelt sich nicht mehr um die reine Frage. Es handelt sich darum, ob wir unsern Gesandten desavouiren wollen. Meine Herren, eine solche Desavouirung gehört zu den seltensten Fällen. Größere Staaten haben nur bei den dringendsten Gelegenheiten dazu gegriffen. Das kleine Staaten dazu gegriffen, das ist beispiellos (Tumult) und es würde uns als beispiellos angerechnet werden! Die Folgen wären schwer. Sie würden unsern Gesandten zur Unthätigkeit verdammen. Aber die Folgen würden noch ganz andere sein. Wir können nirgend Schutz finden, wenn ein Stärkerer uns Gewalt anthut. Wir sind schutz- und rathlos. Ein Pöbelcech, vor dem gegenwärtig kein Staat sich hüten kann, hat augenblicklich nach Hamburg die Besetzung herbeigezogen. Rechtlich begründet ist diese Besetzung nicht. Hätte es zum Bündnisse gehört, so hätte es im Verwaltungsrath und Schiedsgericht Schutz gefunden. Jetzt ist es vollkommen schutzlos. Dasselbe Schicksal kann Bremen jeden Tag treffen. (Fürchtbarer Tumult.) Glauben Sie, daß die Männer, die an der Spitze jener großen Staaten stehen, sich nicht empört fühlen werden, wenn ein kleiner Staat sie gewissermaßen zum Besten hat? Meine Herren! So liegt die Sache. Für Bremen ist der Beitritt vom größten Vortheil. Namentlich müssen wir auf das dringendste wünschen, unsern erfahrenen Gesandten im Verwaltungsrathe zu haben. Nachdem vor Erschöpfung der Liste der Redner, die noch das Wort zu haben wünschten, der Schluß erkannt war, kam zuerst zur namentlichen Abstimmung der Antrag des Hrn. Wischmann und wurde mit 144 gegen 90 und etwa 10 suspendirende Stimmen angenommen. Großer Tumult begrüßte das Resultat und Bremen wird also dem Dreikönigsbunde noch nicht beitreten.

Hamburg, 18. Aug. Wir haben jetzt im Ganzen 7800 Preußen hier, die am ersten Tage ihrer Ankunft auf im Verhältnis wenige Straßen vertheilt wurden, weil der preußische Generalissimus gerade die Straßen mit vieler Einquartierung versehen wollte, welche das 6. Bataillon der Bürgerwehr bilden, das mehr wie jedes andere in der ersten Nacht nach dem Einzuge der drei preußischen Bataillone feindselige Gesinnungen an den Tag gelegt. Thatsache ist aber, daß nur wenige der Bürgerwehr es waren, welche die Gänsemarktwache erbrachen und die dort (zufällig?) liegenden Gewehre und Patronen an sich nahmen; übrigens hat man nicht auf die Preußen geschossen, sondern blind in die Luft, und unnütze Gesellen, die bei jedem Aufruhr sich schnell versammeln, haben auch hier die Hauptrolle gespielt und nicht die Bürgerwehr. Von den Preußen sind nur Einige leicht durch Steinwürfe beschädigt; die Kugeln trafen Hanseaten und das Volk. Man zählt einen Todten und 41 Verwundete. Und ich muß es wiederholen: die Feindseligkeit galt mehr dem Senat wie den Preußen, und hätte man nicht seit vier Wochen geglaubt, daß der Senat die Preußen „zur Erhaltung seiner Lebenslänglichkeit“ herbeirufen würde, wäre keine Demonstration vorgekommen. Der Senat wußte Dies, er hätte vorher bekannt machen sollen, daß die Preußen nicht hier bleiben werden, und nichts wäre vorgefallen. Es ist nun auch nicht zu läugnen, daß der Senat sich nach Hülfe geseht, um „den Wühlereien“ ein Ende zu machen, „wodurch es wol auch hätte möglich werden können, daß Alles beim Alten bleibe.“ Jetzt ist aber diese Hülfe in sehr grotesker Gestalt erschienen, und der Senat hat um so mehr Ursache, das Herbeiwünschen der Preußen zu bereuen, als in diesem Augenblicke General Hirschfeld bei aller Artigkeit das Commando in Hamburg führt, und der Senat, welcher allerdings eine zu große Erbitterung und deren Folgen fürchtet, eine größere Vertheilung der

Truppenmasse während 36 Stunden umsonst nachsuchte, bis General Hirschfeld gestern Abend, durch die vielen Reclamationen der Einwohner bewogen, den Kreis der Straßen für die Einquartierung erweitern ließ. Gestern aber war jede Etage mit drei bis fünf Mann, manches Haus mit 10—20 Mann bedacht und eine sehr gute Verpflegung war vorgeschrieben worden.

Es ist wahr, daß der englische und der französische Gesandte ihre Regierungen von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzten, aber von einem Protest war nicht die Rede und wird überhaupt nicht nöthig sein; auch ist es durchaus nicht wahr, daß der Senat sich an England mit der Bitte um Vermittelung gewendet. Die berliner Note hat dergleichen nicht nöthig gemacht. Sie besagt, daß die sieben Bataillone hier bleiben würden, bis alle in Schleswig-Holstein stehenden Preußen Hamburg passirt haben, und nur, wenn Excesse vorkämen, würden die Preußen noch länger in Hamburg verweilen und auch dann nur „nach vorheriger Vereinbarung mit dem Senat.“ So also gewinnt die Sache ein weniger gefährliches Ansehen. Freilich wollte General Hirschfeld wenigstens das 6. Bataillon der Bürgerwehr entwaffnen lassen, und auch der Senat wünscht längst eine Reorganisation der Bürgerwehr, denn sie steht zum Volke, und nicht zum Senat, was übrigens Schuld des Senats ist; aber man fürchtet die Folgen und unterläßt es weislich. Vorläufig also hat es nicht den Anschein, als ob die Selbständigkeit Hamburgs gefährdet wäre. Es ist eine Calamität, die extragen werden muß.

— Wie wir hören, sollen sich die täglichen Sitzungen unsers Senats mit den verschiedenen wichtigen Vorlagen beschäftigen, welche der nächst zu convocirenden erbgesessenen Bürgerschaft vorgelegt werden sollen. Diese Vorlagen beziehen sich auf die partielle Auflösung der Bürgergarde und auf den Anschluß an den Dreikönigsbund. — Die preussische Artillerie, die bisher auf der Esplanade, einer unserer Promenaden, bivouakirte, ist heute vor dem Steinthor untergebracht worden. (D. N.)

— Aus glaubwürdiger Quelle theile ich mit, daß der Senat mit Benutzung der Arbeiten der Constituante in diesen Tagen des Freistaats Hamburg neue Verfassung publiciren wird. Die Abgg. Trittau, Röding, Marr und Lieutenant Brinkmann sollen dem allgemeinen Gespräche nach arretirt sein. (R. 3.)

— General v. Prittwitz ist am 18. Aug. in Hamburg eingetroffen.

Schwerin, 17. Aug. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung wurde die Verathung über die im fünften Berichte der Tagesordnung enthaltenen Vorlagen beendet und darauf beschlossen, den folgenden Antrag mehrerer Abgeordneten auf die morgende Tagesordnung zu setzen: „Dringlicher Antrag zur morgenden Sitzung: In Erwägung, daß die Begründung einer neuen Verfassung für Mecklenburg eine politische Nothwendigkeit ist; in Erwägung, daß die gestrige strelitzische Botschaft die Erreichung jenes Zieles auch für Mecklenburg-Schwerin rechtlich unmöglich macht, so lange die Union besteht; in Erwägung endlich, daß demnach durch diese Botschaft bereits eine factische Aufhebung der Union herbeigeführt und kein Mittel ersichtlich ist, die Union ferner noch in Wirksamkeit zu erhalten, wolle die Versammlung der Abgeordneten die sofortige Aufhebung der Union beider Mecklenburg beschließen und solchen Beschluß der mecklenburg-schwerinschen Regierung zum Zwecke der Bestätigung und thunlichst beschleunigten Ausführung mittheilen.“ (Nat. 3.)

Flensburg, 17. Aug. Die Bevollmächtigten v. Eulenburg, Hodges, Pechlin und Tillisch sind noch hier; Bonin ist abgereist. Hr. v. Eulenburg hat sich mit Wärme und Interesse über unsere Sache ausgesprochen, sodaß wir Zutrauen zu ihm gefaßt haben. Namentlich hat er neulich gegen den hiesigen Kaufmann C. Andresen, der ihn in seiner Eigenschaft als preussischer Consul besuchte und ihm in einer längern Unterredung die gewünschte Aufklärung über hiesige Zustände und Verhältnisse gegeben hatte, sich sehr günstig und beruhigend über unsere Landessache geäußert. — Dänische Dampfschiffe liegen hier fortwährend, regelmäßig wenigstens eins, bald zwei und auch mehrere. — Von der Ankunft der Schweden hört man nichts. — Die dänischen Gefangenen befinden sich im gravensteiner Schloß; sehr Viele haben sich übrigens am ersten Abend, da nur 50 Husaren zur Bewachung da waren, selbst ranzionirt. Ueber die Auswechslung verlaute noch nichts. (R. f. V.)

Von der Niederelbe, 18. Aug. Gestern waren die H. Franke und Balemann in Flensburg, wo sie eine lange Conferenz mit dem preussischen Commissar Grafen v. Eulenburg hatten und dann sofort nach Schleswig zurückkehrten. — Trotz aller Vorsichtsmaßregeln der flensburger Behörden gelingt es doch vielen Militairpflichtigen, auf das daselbst liegende dänische Dampfschiff Dragen zu entkommen, welches sie schnell nach Sonderburg hinüber spedirt. — Da die Unterhandlungen wegen der Auswechslung der Gefangenen zu keinem gebräuchlichen Resultate führen, so soll der General v. Prittwitz Befehl gegeben

Haben, die dänischen Gefangenen, die gegenwärtig in der Schloßkirche zu Proacker untergebracht sind, wieder nach Rendsburg zurückzutransportieren. Zu diesem Behuf sollen die drei Compagnien des 12. preussischen Infanterieregiments von Schleswig nach Flensburg geschickt worden sein. — Laut einem Circular des Commandanten des Skjold ist allen Schiffen befreundeter Nationen das Auslaufen aus dem Kieler Hafen bis zum 19. Aug. vor Sonnenuntergang gestattet, insofern sich dieselben durch ihre Papiere darüber ausweisen können, daß sie keine „schleswig-holsteinischen“ seien. (D. Rf.)

Preußen.

Berlin, 20. Aug. Die gemäßigte Opposition, die sich in unserer II. Kammer gebildet hat, scheint wenig Aussicht auf Bestand ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung zu haben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß vielleicht unter den Abgg. Wenzel und Graf Dyhrn eine entschiedener gesinnte Fraction sich ablöst und sich selbständig um ein Programm scharf, das im Wesentlichen mit dem Programm des Centrums der aufgelösten Kammer übereinstimmt: unverkürzte Theilnahme des Volks an der Gesetzgebung, unverkürztes Steuerbewilligungsrecht, Beseitigung der ministeriellen Willkür in Verhängung von Ausnahmeständen u. dergl. m. — Graf Benckendorf, Attaché bei der russischen Gesandtschaft, hat die über Ungarn eingegangenen Nachrichten sofort dem König nach Potsdam überbracht. — Man hört schon jetzt allerlei (wahrscheinlich sehr müßige) Aeußerungen darüber, welche Wendung in der deutschen Frage unsere Regierung durch die plötzliche Umgestaltung auf dem ungarischen Kriegsschauplatz fürchtet. (Lith. Nachr.)

Oesterreich.

Wien, 18. Aug. Gestern, als am Vorabende des Geburtstages des Kaisers, fand ein großer Zapfenstreich statt. Heute früh um 7 Uhr wurde auf der Esplanade zwischen dem Burg- und Schottenthore eine Feldmesse von der gesammten hiesigen Garnison abgehalten. Nach dem Gottesdienste desilrten sämmtliche Truppen vor der aufgestellten Generalität, an deren Spitze der Gouverneur Baron Welden und der Landescommandirende waren. Um 9 Uhr wurde in der St. Stephanskirche ein solennes Hochamt, welches der Erzbischof abhielt, begangen. (L.)

— Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute mit einem Gefolge von sieben Personen und einer Leibgarde von zwölf Mann hier angekommen und in dem Palais der russischen Gesandtschaft abgestiegen. Eine Stunde später fuhr derselbe nach Pulkersdorf dem von Salzburg zurückkehrenden Kaiser Franz Joseph entgegen. (W. Z.)

— Die Wiener Zeitung enthält eine vom Kaiser auf Vortrag des Justizministers v. Schmerling genehmigte provisorische Advocatenordnung.

— Sicherem Vernehmen nach soll ein Mann, der nunmehr bald seit einem halben Jahre als Inquisit eine Zelle des vergitterten Gebäudes am Josephsplatz bewohnt, am 18. Aug. seine persönliche Freiheit begrüßen. Fischhof, heißt es, ab instantia freigesprochen (Nr. 230), werde morgen in Freiheit gesetzt werden, jedoch mit der Weisung, nach 24 Stunden Wien zu verlassen. (C. Bl. a. B.)

Wien, 18. Aug. Die eben so rasche als unerwartete Katastrophe in Ungarn absorbt die allgemeine Aufmerksamkeit. Was uns darüber bis jetzt aus zuverlässigen Quellen bekannt wurde, reducirt sich auf Folgendes: Zu Urad ward großer Kriegsrath gehalten, an welchem unter Andern Görgey, Kossuth und Bem Theil genommen haben. Görgey ergriff das Wort und erklärte, daß nach seiner Ueberzeugung die magyarische Sache verloren, längerer Widerstand vergeblich und höchstens dazu geeignet sei, das Land gänzlich in Ruine zu führen. Sogleich bildete sich eine mächtige Partei, welche sich der Absicht Görgey's anschloß und auf Uebergabe drang. Unter jenen 30—40,000 Mann, welche in der Depesche bezeichnet werden, befand sich nicht bloß das Görgey'sche Corps, sondern zahlreiche Abtheilungen des vor Temeswar zersprengten magyarischen Cernirungscorps. Die Meistcompromittirten, darunter Kossuth, Bem und die Mitglieder des Rumpfparlamentes, schlugen sofort den Weg nach Orsova ein und sollen bereits türkisches Gebiet betreten haben. Es wird behauptet, Kossuth habe die Reichskleinodien, darunter die ungarische Reichskrone, mitgenommen. Görgey ergab sich dem Feldmarschall Paskevitch unter der Bedingung, daß der Fürst ihm, seinen Truppen und dem Lande Fürsprecher bei dem Monarchen werde. Dem Vernehmen nach hätte auf Görgey's Gemüth der Umstand einen tiefen Eindruck gemacht und wesentlich zur Katastrophe bei Bilagos beigetragen, daß die Husarenregimenter, schon seit längerer Zeit des Kampfes müde, den Gehorsam förmlich und einmüthig verweigerten. Die gegenwärtige verzweifelte Lage der Magyaren hat, wie glaubwürdig versichert wird, auch den Commandanten von Komorn, Klapka, zur Nachgiebigkeit gestimmt; und der Zeitpunkt dürfte nicht fern sein, wo auch die Thore von Komorn sich erschließen werden; doch scheint uns das Gerücht, Komorn und Peterwardein hätten bereits capitulirt, noch unwahrscheinlich. (N. Z. C.)

Die Presse bemerkt zu der Nachricht von der Ergebung Görgey's: Wenn Bem und Dembinsky auch einen europäischen Ruf auf den Kriegsschauplatz mitbrachten und diesen Ruf seitdem zu erhalten wußten, so war doch Görgey der eigentliche Held der Insurrection. In ihm sahen die Magyaren alle ihre wahren und eingebildeten Tugenden verkörpert. Er verstand es, den sinkenden Muth, den schwindenden Fanatismus immer wieder aufs neue zu beleben. Man braucht also kein großer Politiker zu sein, um einzusehen, daß der Verlust dieses Mannes der Insurrection die tödtlichste Wunde schlägt. Nach ziemlich verbürgten Gerüchten sollen es die klugen Manoeuvres des Fürsten Paskevitch gewesen sein, welche Görgey zum Niederlegen der Waffen bestimmten. Wir wissen noch nicht, ob man dabei mehr das Talent des Feldherrn oder das des Diplomaten zu bewundern haben wird. Auf jeden Fall hat sich der Fürst von Warschau, damit das Verdienst erworben, für Oesterreichs Zukunft etwas Entscheidendes gethan zu haben.

— Das Abendblatt der Wiener Zeitung schreibt vom Kriegsschauplatz: Am 13. Aug. früh trafen ein Oberst und ein Subalternoffizier vom Corps des Generals Rüdiger mit der Anzeige im Hauptquartiere des F. Z. M. Baron Haynau, Temeswar, ein, daß dessen Corps in Kis-Tenö mit der Avantgarde in Simand eingerückt sei, so daß es am nämlichen Tage mit dem Haynau'schen 1. Corps bei Urad bereits in Verbindung getreten sein wird. Die Ueberschiffung der Südarmee hat seit 1. Aug. mittels 2 Remorqueure nebst 4 Schleppern ihren ununterbrochenen Fortgang. In der Nacht vom 7. auf den 8. Aug. hatten die Vorposten des Ban vor Perlas, welches der Feind mit 4000 M. besetzt hielt, einen Verlust von 2 Todten und 6 Verwundeten. In der folgenden Nacht wurde Perlas vom Feinde verlassen und von österreichischen Truppen besetzt. Pancsova wurde vom Feinde ohne Kampf geräumt. Bei der Besetzung durch die österreichischen Truppen wurde der k. k. pensionirte Major Lepier, vormals Bürgermeister daselbst, welcher sich den Rebellen zur Verfügung stellte, aufgehoben und standrechtlich erschossen. Bem soll bei der letzten Schlacht gestürzt sein und sich an der Schulter beschädigt haben. Seine Uhr, die er bei der eiligen Flucht im Jagdwalde liegen ließ, befindet sich gegenwärtig in den Händen des F. Z. M. Baron Haynau. In Lipka wurde ein Magazin mit sehr großem Vorrath an Gewehren in Beschlag genommen. Nach einer Meldung des G. M. Gerstner wurden auf der Theiß bei Szegedin 56 Schiffe mit 88,350 Mehen Weizen, 675 Mehen Halbsfrucht, 1260 Mehen Gerste, 6600 Mehen Hafer, 5700 Mehen Kukuruz, 25,940 Mehen Raps, 5550 Mehen Hirse, 440 Eimer Wein, 160 Ballen Tabak, Munition und verschiedene andere Gegenstände vorgefunden. Diese bedeutenden Vorräthe, welche fortwährend in die Hände der österreichischen Truppen fallen, liefern den sprechendsten Beweis von der grenzenlosen Flucht des Feindes. Wie nöthig übrigens Baron Haynau's so rasches Vorrücken zum Entsatz von Temeswar war, stellt sich täglich mehr heraus, da die Sterblichkeit einen so hohen Grad schon erreicht hat, daß am 12. Aug. vom Militair allein 120 M. in der Festung gestorben sind.

— Die Presse bringt als einen bemerkenswerthen Beitrag zur Geschichte des Kriegs in Ungarn nachstehende in ihre Hände gelangte Instruction für die Corpscommandanten der magyarischen Armee, eine Instruction, „welche in den verschiedenen Provinzen beobachtet werden müsse, in der Nothwendigkeit, worin sie sich durch die verbündeten feindlichen Armeen gesetzt sehen, um ihnen mit aller Kraft entgegenzutreten. Man kann keinen Augenblick zweifeln, daß alle Einwohner des Landes dahin wirken werden, die Absichten des Feindes zu vereiteln und zu zerstören, und daß sie selbst ihr Leben opfern werden bei dieser so wichtigen, ja in der Geschichte der Nation einzigen Gelegenheit.“

1) Das Wichtigste ist, jede allgemeine Schlacht zu vermeiden und sich zu überzeugen, daß wir uns dadurch in die größte Gefahr begeben würden, ohne Nutzen, ja ohne Hoffnung auf einen günstigen Erfolg. Der Gründe zu diesem Beschlusse gibt es viele und sie sind leicht einzusehen. 2) Entsprechend für uns ist der sogenannte kleine Krieg durch einzelne Corps, durch Hindernisse, Aufreihungen der feindlichen Heere durch Mangel an Lebensmitteln, Brückenabwerfen, Verbauanlagen an den schicklichen Punkten und andere ähnliche Mittel. Dazu ladet uns ein die Lage des Landes, seine vielen Berge, Pässe, seine Wälder, seine Ebenen, seine Flüsse und Ströme. 3) Es ist unumgänglich nothwendig, daß das Land strategisch in Provinzen getheilt werde und jede derselben einen General habe von anerkanntem Talent, von so vieler Erfahrung als die Reueit unserer Lage es erlaubt, der durch heroischen Patriotismus alles Vertrauen einflößt, und daß jeder dieser Generale Offiziere von Verdienst unter seinem Commando habe, vorzüglich Artilleristen und Ingenieure. 4) Da die combinirte Einheit der Pläne die Seele aller übereinstimmenden Unternehmungen ist und allein einen glücklichen Erfolg versichert und erleichtert, so scheint es unumgänglich nothwendig, daß man drei Obergenerale habe, und daß diese Drei sich untereinander verständigen; nämlich einer in den nördlichen Karpaten, einer in Siebenbürgen und einer im Banat. Außerdem wird ein General von besonderem Ansehen in den Donaugegenden fungiren. 5) Jeder von diesen Generalen soll sich selbst in den Stand setzen, Unternehmungen zu machen und den am meisten der Gefahr ausgesetzten Punkten des Bezirks, der ihm

zugel
entge
damit
6) K
der t
Seine
Weg
ersch
Rück
den n
komm
von E
nirale
gen,
den C
und d
unruh
dieses
munge
den.
rale h
lassen,
zeigt,
und M
aber n
sobert
fen, u
zu erh
chen u
aus di
und J
fahrun
sind. I
meinen
Gouver

— I
„Sold
surgent
zungen
noch m
Feind
der W
Dfen b
Corps
passirte
Schach

— I
stehende
meinem
Relation
228) en
nigen S
dort bis
die nach
ein Hü
unter K
gefanger
Um dies
dem er
vorgedr
am 3. A
hier kan
hätte sic
Mediasch
rückgez
einigung
stadt ab
Aug. M
besetzt.
städter
liegende
terie, 8
rückgelaß
Sieg üb
nicht zu
Hermann
die W
den und
Paternehr
möglich
errichten
v. Haffor
ten war
darauf, d
Raffes
Eilmarsch
Scho
nant Ha

zugetheilt ist, zu Hülfe zu kommen, wenn er beständig eine offene und so entgegengesetzte Communication mit den übrigen Obergeneralen unterhält, damit alle übereinstimmend handeln und Einer dem Andern beistehen könne. 6) Komorn erfordert vermittle seiner örtlichen Lage einen eignen General, der die Unternehmungen, welche diese erheischt, entwirft und ausführt. Seine einzige Absicht muß sein, dem feindlichen Heere Hindernisse in den Weg zu legen, ihm die Lebensmittel zu entziehen oder deren Gewinnung zu erschweren und ihm überhaupt keinen Augenblick Ruhe zu gönnen, da der Rückzug durch die Festung stets gedeckt ist. 7) Die Obergenerale im Norden müssen die Zugänge ihrer Provinzen sperren und Demjenigen zu Hülfe kommen, welchen die Feinde angreifen. 8) Die Bestimmung des Generals von Siebenbürgen ist die wichtigste von allen; deshalb werden ihm die Generale der nahe gelegenen Provinzen mit Truppen und andern Hülfeleistungen, die er bedarf und verlangt, beistehen. Seine Aufgabe wird es sein, den Eingang in Siebenbürgen gegen neue russische Truppen zu sperren und die, welche aus Siebenbürgen nach Ungarn eindringen wollen, zu beunruhigen und zu zerstreuen. Die gebirgige Lage jener Provinz unterstützt dieses Vorhaben außerordentlich, und ohne Zweifel müssen diese Unternehmungen ihren Zweck erreichen, sobald sie übereinstimmend ausgeführt werden. 9) Es wird sehr zuträglich sein, wenn die Obergenerale und Generale häufige Proclamationen unter das Volk vertheilen und bekannt machen lassen, um den Muth und Patriotismus aufrecht zu erhalten; indem man zeigt, daß die Magyaren für Eigenthum, Recht, Freiheit, Unabhängigkeit und Religion kämpfen, wie es tapfern Männern ziemt, kämpfend sterben, aber nie unterliegen können. 10) Alle geeigneten Personen sollen aufgefodert werden, kurze Anreden auszuarbeiten, drucken und verbreiten zu lassen, um die öffentliche Meinung und den Eifer der Nation für unsere Sache zu erhalten. 11) Man muß Sorge tragen, es der Nation bekannt zu machen und sie zu überzeugen, daß, sind wir erst, wie wir es hoffen, siegreich aus diesem Kriege hervorgegangen, alle Mißbräuche abgeschafft und Gesetze und Institutionen gegeben werden sollen, welche dem Zeitalter und der Erfahrung entsprechen und dem Wohle und Glück der Magyaren zuträglich sind. Beschlossen in dem zu Pesth am 20. Jun. 1849 abgehaltenen allgemeinen Kriegsrathe. Buda-Pesth, am 20. Jun. 1849. (Bez.) Kossuth, Gouverneur.

— Ueber die Besetzung **Naabs** durch die k. k. Truppen wird dem „Soldatenfreunde“ geschrieben: Die dort gestandene Besatzung der Insurgenten (etwa 2500 Mann), unzureichend, die weitläufigen Verschanzungen zu vertheidigen, zog sich nach Komorn zurück, und wir hatten noch manche Vorräthe in Naab angetroffen. Auf der Schütt steht der Feind hinter Bafarut in geringer Zahl, dagegen ist seine Stärke an der Waag bedeutender. Da übrigens die Brigade Jablonowsky über Ofen bereits gegen Komorn rückte, auch das zur Cernirung bestimmte Corps des russischen Generals Grabbe (20,000 M.) am 15. Ult. Sohl passirte, so wird unsere Macht mehr als hinreichen, diesen Punkt in Schach zu halten.

— Oberst **Dörner** hat aus **Hermannstadt** unter dem 8. Aug. nachstehenden Bericht an das kais. kriegsministerium erstattet: Aus meinem Berichte vom 1. Aug. d. J. wird ein hohes kriegsministerium die Relation über das am 31. Jul. bei Schäßburg stattgefundene Gefecht (Nr. 228) entnommen haben. Dem floh nach der erlittenen Niederlage mit einigen Husaren nach Maros-Basarhely, wo er am 2. Aug. anlangte und alle dort disponiblen Streitkräfte sammelte, um diesen Landescentralpunkt gegen die nachrückende russische Armee zu vertheidigen. Aus Klausenburg war ein Hülfscorps von 4000 M. Infanterie, 800 Reitern und zwölf Kanonen unter Kemyeny Farkas Anführung im Anzuge; dasselbe sollte nach den aufgefundenen Briefen am 4. Aug. in der Marschstation Galsalva eintreffen. Um diese Vereinigung zu hindern rückte der Obergeneral v. Lüders, nachdem er die von Fogaras über Reß unter General Dik gegen Schäßburg vorgebrungene Brigade an sich gezogen hatte, am 2. Aug. nach Kereftur, am 3. Aug. nach Erdö Szent György und am 4. Aug. nach Galsalva. Hier kamen ihm folgende wichtige authentische Nachrichten zu: Der Feind hätte sich am 2. Aug. Nachts von Maros-Basarhely in der Richtung von Mediasch in der Stärke von beiläufig 7—8000 M. und 17 Kanonen zurückgezogen, habe am 3. Aug. Mediasch erreicht und sei nach bewirkter Vereinigung mit dem erwähnten Hülfscorps noch diesen Tag gegen Hermannstadt abgezogen; G. L. Grotenhjelm aber habe Maros-Basarhely am 3. Aug. Morgens von Pettele aus, bis wohin er schon früher vorgerückt war, besetzt. Gleichzeitig kam dem Obergeneral v. Lüders Seitens der hermannstädter Stadtcommandos der officiell in Abschrift zur hohen Einsicht anliegende Bericht zu, daß G. L. Haffort, welcher mit 6 Bataillons Infanterie, 8 Kanonen und 350 Kosaken zur Deckung von Hermannstadt zurückgelassen war, zwischen Reismarkt und Mühlenbach einen glänzenden Sieg über den Insurgentengeneral Stein erfochten habe. Es war daher nicht zu zweifeln, daß Bem beabsichtige, den günstigen Moment zu benutzen, Hermannstadt anzugreifen, den G. L. Haffort über den Rothenthurm-Pass die Balachei zu drängen, hierdurch das russische Armeecorps zu schwächen und demselben Verlegenheiten zu bereiten. Bem hatte Behufs seines Unternehmens schon einen so namhaften Vorsprung gewonnen, daß es unmöglich gewesen wäre, ihn noch vor seiner Ankunft bei Hermannstadt zu errögen; die längere Vertheidigung von Hermannstadt aber durch G. L. v. Haffort bei seiner kleinen Streitmacht und der Angriff von zwei Seiten war sehr problematisch. Obergeneral v. Lüders beschränkte sich nur darauf, dem Feinde 500 Kosaken zur Verfolgung und Beunruhigung seines Rückzuges nachzusenden, selbst aber mit seinen disponiblen Streitkräften in Eilmärschen nachzurücken.

Schon in Marktstellen erfährt man, daß die unter Generallieutenant Haffort zur Deckung von Hermannstadt daselbst zurückgebliebene

Truppe in Folge eines von der stolzenburger und reismarkter Straße erfolgten feindlichen Angriffs am 5. Aug. Nachmittag 3 Uhr aus ihrer Stellung verdrängt und nach der hartnäckigsten Gegenwehr im mörderischen Straßenkampf und bedeutendem Verlust an Todten und Verwundeten zum Rückzuge nach Zalmatsch gezwungen wurde. Am 6. Aug. 7 Uhr Morgens stand die Avantgarde auf den Höhen von Großscheuern dem Feinde gegenüber, der die jenseitigen Höhen besetzt hielt. Ein Cavalerie-Virailleurgefecht machte die Einleitung zum Gefechte, bis endlich gegen halb 8 Uhr das Gros des russischen Armeecorps auf Treffendistanz angerückt war und das Gefecht von beiden Seiten zu wirken begann. Die diesseitige Stellung war folgende: Centrum: zwei Divisionen Uhlanen vom Regimente Nassau, zwei Bataillone vom lubliner Regimente, zwei Bataillone vom Regimente Praga, zwei Cavaleriegeschütze, eine halbe leichte Sechspfünderbatterie; linker Flügel: zwei Bataillone vom lubliner Regimente, eine halbe leichte Sechspfünderbatterie, 200 Kosaken; rechter Flügel: zwei Divisionen Uhlanen vom Regimente Nassau, zwei Cavaleriegeschütze, 300 Kosaken. Alles Uebrige stand im zweiten Treffen zu beiden Seiten der Straße en reserve. Der Feind entwickelte in seiner Stellung beiläufig 6 Bataillone Infanterie, 500 Reiter und 18 Geschütze, der andere nicht unbedeutende Rest seiner Streitkräfte war theils in der Stadt en reserve aufgestellt und theils zur Verfolgung des nach Zalmatsch retirirten G. L. v. Haffort verwendet. Während einer heftigen zweistündigen Kanonade versuchte der Feind anfangs den russischen linken Flügel durch einen Angriff auf Großscheuern zu bedrohen; diesem begegnete aber General v. Lüders durch Verstärkung dieses Flügels mit einem Bataillon vom Regimente Praga. Ferner machte der Feind einen Versuch, den russischen rechten Flügel mit Cavalerie und Infanterie zu umgehen, was jedoch die Schwarmangriffe der Kosaken sogleich vereitelten.

Diese misslungenen Unternehmungen und das wirksame Feuer der russischen Geschütze hatten ein Schwanken in der feindlichen Stellung zur Folge. Dies benutzte General v. Lüders, indem er die im Centrum aufgestellten zwei Divisionen Uhlanen mit zwei Cavaleriegeschützen unter dem Schutze einer Anhöhe auf den rechten Flügel beorderte, um mit der dortigen Cavalerie und Geschütz plötzlich hervorzubrechen und den feindlichen linken Flügel zurückzuwerfen. Dies führte das brave Nassauische Uhlanenregiment mit solcher Tapferkeit aus, daß die Infanterie und Cavalerie des feindlichen linken Flügels eiligst die Flucht ergriff und hierdurch ihr Centrum bloßstellte. Ohne Aufenthalt wandte sich das Uhlanenregiment gegen ein im Centrum aufgestelltes Infanteriebataillon, jagte es ungeachtet eines heftigen Schiffschusses in die Flucht und eroberte die zunächst aufgestellten vier Geschütze. Jetzt floh auch der feindliche rechte Flügel; die Uhlanen und Kosaken verfolgten die Flüchtigen, machten einen großen Theil, der sich noch zur Wehre setzte, nieder und nahmen dem Feinde auf seiner Flucht gegen Reismarkt bei 1200 Gefangene und noch 10 Kanonen ab. Der Feind wurde bis Großau verfolgt, dann aber von der Verfolgung abgelaufen, weil die Truppen, durch angestrengte Märsche ermüdet, der Ruhe bedürftig waren. G. L. Haffort, durch die Kanonade verunsichert, daß das Gros des Armeecorps den Feind bei Hermannstadt angreife, rückte ebenfalls offensive seinem Gegner entgegen. Nach kurzem Widerstande zog sich auch hier der Feind gegen die Reismarkterstraße zurück, konnte aber in dieser Richtung nicht verfolgt werden, weil G. L. Haffort den Ausgang des Gefechts bei Hermannstadt nicht kannte und aus diesem Grunde von der Hauptverbindungsstraße nicht abweichen wollte. Hermannstadt wurde wieder wie früher occupirt. Der Feind verlor in diesem Gefechte 600 Todte, 500 Verwundete, 1200 Gefangene und 14 Kanonen, und immer werden noch Gefangene und Ueberläufer von den Kosaken eingebracht. Der Verlust von russischer Seite ist am 6. Aug. unbedeutend; er beträgt 16 Todte und 48 Verwundete; bedeutender ist jener, den G. L. Haffort am 5. Aug. erlitten; er verlor in Folge des Straßenkampfes bei 300 Todten und Verwundeten. Die Gefechte von Schäßburg und Hermannstadt scheinen großen Eindruck auf die Insurgenten gemacht zu haben. Viele werfen die Waffen weg und verlaufen sich in die Wälder, ihrer Heimat zuflüchtend, oder melden sich als Flüchtlinge bei der Armee. Insbesondere benutzen viele k. k. Soldaten, welche als Kriegsgefangene gezwungen wurden, in die Reihen der Insurgenten zu treten, die günstige Gelegenheit zur Flucht und Rückkehr in die k. k. Armee.

— Der bei **Kronstadt** gefangene Insurgentenoberst **Riß**, der am 10. Aug. in **Czernowitz** starb (Nr. 232), war Rittmeister bei Szellerhufaren, verließ die kais. Fahne mit seiner ganzen Escadron und ging zu den Insurgenten über, wo er bis zum Obersten avancirte. Er scheint zu den ungarischen Ultras gehört zu haben, und man will documentirte Beweise haben, daß er es war, der 10 romanische Geistliche aufhängen ließ und im Laufe des Kriegs noch 11 andere Personen, meistens Edelleute, demselben Tode überliefert habe. Uebrigens war er mit den Waffen in der Hand gefangen und verfiel schon dadurch der Strenge der Kriegsgesetze. In seinem Nachlasse fand man noch 80 Stück Ducaten. Er war der Sohn eines kais. Obersten und als kais. Offizier allgemein geachtet. (C. Bl. a. B.)

(Fortsetzung der politischen Nachrichten in der Beilage.)

Handel und Industrie.

Londoner Börse, 17. Aug. 3pc. Cons. 92 $\frac{7}{8}$; Span. act. 18 $\frac{1}{8}$; 3pc. 34 $\frac{1}{8}$; 2 $\frac{1}{2}$ pc. Holl. Int. 53 $\frac{1}{4}$; 4pc. 83.
Pariser Börse, 18. Aug. 5pc. 89.75; 3pc. 54.50; Neap. 83 $\frac{1}{2}$; Blact. 2280; Span. 3pc. incl. 26 $\frac{1}{2}$; Nordb. 423 $\frac{1}{4}$.

Verantwortliche Redaction: Dr. W. Kaiser.]

Druck und Verlag von J. W. Brockhaus in Leipzig.

A n k ü n d i g u n g e n.

E d i c t a l - C i t a t i o n.

Nachstehende verschollene Personen:

- 1) der seit dem Jahre 1830 verschollene Wäldergerfell **Karl Friedrich Andriehy** aus Langenbielau;
- 2) der seit dem Jahre 1802 verschollene Züchnergeseß **Karl Christian Benjamin Bogt** von hier;
- 3) der seit dem Jahre 1819 verschollene Tischler **Vincenz Gölck** von hier;
- 4) der seit dem Jahre 1834 verschollene Tischlergeseß **Karl August Bogler** von hier;
- 5) die Gebrüder **George Friedrich** und **Gottfried Schumann** aus Peterswaldau, welche vor bereits 50 bis 60 Jahren als Offizier-Burschen von Reisse ausmarschirt sind, oder deren unbekannte Erben und Erbennehmer, werden hierdurch aufgefodert, sich in dem auf

den 20. Juni 1850, Vormittags 10 Uhr,

in dem Parteilanzimmer des hiesigen Kreisgerichts vor dem Kreisrichter **Kahner** angezeigten Termine, schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls die Obengenannten für todt erklärt werden und ihr Vermögen den sich legitimirenden bekannnten Erben ausgetantwortet, oder darüber als herrenloses Gut nach den Befehlen verstat werden wird.

Reichenbach i. Schl., den 30. Juni 1849.

[2241—43]

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Subhastationspatent.

In Gemäßheit eines von Großherzogl. Sächs. Landesregierung hier selbst gefaßten Beschlusses soll das, im Amtsbezirke Buttstedt Weimarschen Kreises, 1 1/2 Meile von Weimar, 1/2 Meile von Buttstedt, 3 Meilen von Erfurt, 2 Meilen von Jena gelegene Rittergut zu Rohrbach, welches aus zwei Theilen, dem sonst **Wurm**'schen Rittergute, einem freien Erblehen mit unbeschränkter Bewilligungsbezugnahme, und dem sonst **von der Lagen**'schen Rittergute, dessen Bestandtheile zur Zeit noch als Ackerlehen von dem Herrn Grafen von Werthern-Belchungen unter der Oberlehnsherrschaft des diesseitigen Lehnhofes, und zwar als Mann- und Weiberlehen verlichehen werden, sowie einigen schriftsässigen altsteuerbaren Grundstücken mit einem Gesamtareal von beiläufig 350 Aekern Ackerland (zu 140 sechzehnschubigen □ R.) gutem Weizenboden, einem geräumigen, in großem Style erbauten Herrschaftshause und der sonst erforderlichen Gebäulichkeiten besteht und welches auf die Summe von

22,999 Thlr. an Areal, 3350 Thlr. 17 Gr. 9 Pf. an Gerechtsamen,
8535 Thlr. 7 Gr. 9 Pf. an Gebäuden

Durch die verpflichteten Gewerken, wogegen der Werth derselben in ökonomischer Beziehung von den betreffenden Sachverständigen nur zu 5000 Thlr. angegeben wurde) in gesetzlicher Weise gewürdet worden ist, während die aufhaftenden Lasten, welche dabei nicht berücksichtigt worden sind — abgesehen jedoch von den dabei in Anschlag gebrachten Steuern — zu Capital veranschlagt die Summe von 2434 Thlr. 13 Gr. 2 Pf. ergeben, ausgelagter Schulden halber

Montag den neunundzwanzigsten October d. J.

von früh zehn Uhr an in dem Herrschaftshause zu Rohrbach öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die ausführliche Beschreibung der Bestandtheile des Gutes nebst Lage, sowie die Subhastationsbedingungen, von welchem Allen auf Verlangen gegen die gesetzliche Gebühr Abschriften abgegeben werden, sind an der gewöhnlichen Stelle bei Großherzoglicher Landesregierung hier selbst angeschlagen; auch steht in dem Kommissionscabinet daselbst die Einsicht der einschlagenden Acten offen und es wird auf beides hierdurch ausdrücklich verwiesen. Es werden hiernächst alle diejenigen, welche das Gut zu erstehen geneigt und zu bezahlen vermögend sind, aufgefodert, sich bis zum Versteigerungstermine mündlich oder schriftlich bei der unterzeichneten Commission mit ihren Geboten zu melden, im Termine selbst aber, welcher an dem gedachten Tage Vormittags zehn Uhr seinen Anfang nehmen und Nachmittags drei Uhr fortgesetzt werden soll, zu erscheinen, ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen, daß das Gut dem Meistbietenden zugeschlagen werde.

Dabei wird noch bemerkt, daß auf schriftliche, erst in dem Termine eingehende Gebote keine Rücksicht genommen werden kann, daß der zehnte Theil der Erhebungssumme in dem, längstens drei Wochen nach dem Versteigerungstermine anzubekommenden Abjudicationstermine baar berichtigt und wegen des Uebrigens und dessen Verzinsung bis zum Abtrage, in dem Erhebungstermine bestimmte Erklärung abgegeben werden muß; daß Bieter, welche in hiesigen Landen nicht genügend angefaßen sind, vor der Zulassung zum Bieten eine Caution von dreitausend Thalern — baar, durch Pfand, oder durch Bürgen — zu beschaffen haben, und daß im Uebrigens bei der Versteigerung die Subhastationsordnung vom 14. Mai 1798 zu Grunde gelegt werden wird.

Weimar, den 23. Juli 1849.

Der Großherzogl. Sächsische beauftragte Regierungsrath.

(L. S.)

Dr. Burckhard.

[2108—10]

E i n l a d u n g

zur Theilnahme an der Errichtung eines permanenten Bazaars in der
Central-Halle zu Leipzig.

In dieser den werththätigen, geselligen und gemeinnützigen Zwecken gewidmeten Anlage soll in den zusammenhängenden Räumen der Industriehalle

ein permanenter Bazar der verschiedenartigsten Waaren errichtet und in demselben der werththätige Verkehr zur gegenseitigen Beförderung des Ein- und Verkaufs so bequem wie angenehm gemacht werden.

Das Vertrauen auf die gemeinsinnige Unterstützung geehrter Mitbürger bei dieser Unternehmung hat sich vollständig dadurch bewährt, daß beinahe die Hälfte der Verkaufsorte bereits contractlich vermiethet sind, und sehe ich mit desto größerer Zuversicht fernere geeignete Theilnahme in baldiger Besetzung der noch verfügbaren entgegen, indem

diese vereinigten Waarenlager in billigen Verkaufshallen den Geschäftsverkehr angenehm erleichtern, zu wiederholten Promenaden in diesen Bazar veranlassen und gemeinsame Vortheile für Producenten und Consumenten gewähren werden.

Leipzig, den 4. August 1849.

[2202—94]

W. A. Lurgenstein.

Die Jahresfeier der evangelisch-lutherischen Mission in Leipzig findet Dienstag den 28. August Vormittags um 10 Uhr in der hiesigen Universitäts-Kirche statt. Die Festrede hält Herr Pfarrer **Wendt** aus Osten bei Stade. Die Berichterstattung hat Herr Prof. Dr. **Harless** übernommen. An diese Jahresfeier schließt sich auch diesmal, wie im vorigen Jahre in der Aula, den 29. und 30. August die Conferenz von Gliedern und Freunden der evangelisch-lutherischen Kirche an.

(Mit einer Beilage.)

Ungarn und Rußland.

Durch alle Buchhandlungen ist den mit zu beziehen:

Mischko, ungarische Paprika.

Eine Sammlung volkstümlicher Charakterzüge und belustigender Anekdoten.

Zweite verbesserte u. vermehrte Auflage.

Mit 1 Num. Titellapser.

8. Geh. im Umschlage 25 Ngr.

Diese echt ungarische, den Nationalcharakter der Ungarn trefflich bezeichnenden Anekdoten werden Jedem eine sehr heitere Lectüre gewähren.

Die

Weltstellung Rußlands

in der

Gegenwart.

Von

Johann Sporschl.

Gr. 8. Geh. im Umschlage 7 1/2 Ngr.

Leipzig, im August 1849.

Ign. Jackowitz,

Universitätsstraße Nr. 2.

[2307]

Soeben erschien:

Ein Bauernsohn.

Eine Erzählung für das Volk aus der neuesten Zeit

von

Louise Otto.

Eleg. brosch. Preis 1 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig, im August 1849.

[2313]

A. Wienbrack.

Gesuch.

Für einen wohlgezogenen Knaben, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird eine Stelle als Lehrling in ein lebhaftes Materialgeschäft en gros und détail, wo möglich in einer kleinen Stadt, doch nicht zu weit von Leipzig entfernt, gesucht. Offerten bittet man nebst Angabe des Lehrgebüdes und der Bedingungen unter der Chiffre **F. H.** dem Herrn Banquier **Steinmüller** in Leipzig zukommen zu lassen. [2310]

De
E
S
St
n
Po
bi
Fr
m
Gr
C
D
A
R
g
S
R
me
We
De
belle
verfi
nach
unte
bind
kerel
Thei
halb
zwei
die
die
jeden
find
Kre
den.
daß
könn
Krag
Kirch
wied
gvar
bürg
Lehr
Kum
best
Lehr
Me
des
nach
auf
und
gezog
stedel
Regie
Krieg
der
wirth
Bel
welche
hatter
hellig
nif
der
in
ten,
welche
Gr.
gen,
Men
wäls
terha
ber

Uebersicht.

Oesterreich. Semlin. Der befreite Banat, der Ban, Beurtheilungen. Die magyarische Regierung. Mailand. Bekanntmachung wegen der Amnestie.

Schweiz. Bern. Mieroslawski.

Italien. Rom. Die Restauration der päpstlichen Regierung, das Ministerium. — Garibaldi. Neapel. Das neue Ministerium, der König.

Portugal. Lissabon. Das Budget, das Ministerium, die Zölle und die Schmuggelerei.

Frankreich. Legitimistencongrès. Die Mittelmeerescadre. General Lamoricière in Warschau. Das Theater.

Großbritannien. Daily News über Deutschland. Hr. Heath. Die Cholera in Cornwall. Die neuen Florins. Die Bank.

Dänemark. Kopenhagen. Festung Fredericia, der König.

Rußland und Polen. Warschau. Kriegsberichte aus Ungarn, Görgey's Unterwerfung, Siegesfeier.

Handel und Industrie.

Neueste Nachrichten.

Oesterreich.

Semlin, 13. Aug. Die Magyaren verließen, wie bereits gemeldet, die ganze Banatgegend in unserer Nähe und marschirten gegen Berschez und Lugos ab. Der magyarische Commandant zu Pancsova, Oberst Kohlmann, ermahnte beim Abzuge die ihm untergeordneten Rebellen, nur der magyarischen Regierung treu zu bleiben, indem er ihnen versicherte, daß der Sieg unausbleiblich bevorstehe und sie bald wieder nach Pancsova zurückkehren würden. Ein Corps der Donauarmee, unter F. J. M. Haynau, hat sich mit Rukawina zu Temeswar in Verbindung gesetzt; Peterwardein ist eng cernirt, Knicjanin hat Becskerek genommen, der Ban hat bedeutende Truppenmassen über die Theiß detachirt und Lüders mit Engelhard und Clam-Gallas wird bald aus Siebenbürgen heranrücken. Die Lage der Rebellen ist verzweiflungsvoll. Sie werden wol bald in den untern Donaugegenden die Waffen strecken müssen und ihre Häupter, dem Garibaldi gleich, in die Balachei oder Moldau entfliehen. General Maierhoffer erwartet jeden Augenblick den Befehl, in Pancsova einzurücken. Gestern Mittag sind hier 15 Kanonen mit einer Bedeckung von 500 M. Licaner und Kreuzer-Grenzer eingetroffen und sofort nach Pancsova abgeführt worden. — Von der hiesigen Stadtcommandantur wurde gestern publicirt, daß die Bewohner des Banats ohne Gefahr nach der Heimat ziehen können. Die banater Pfarrgeistlichkeit schickt sich an, vom Bischofe Kragujevic den Segen einzuholen, um die durch Magyaren profanirten Kirchen im Banate einzuweihen und den Gottesdienst in denselben wieder abhalten zu können. — Wegen schwerer Betheiligung an der magyarischen Faction wurden vorgestern Major Lepic, ehemaliger Stadtbürgermeister zu Pancsova, pensionirter Hauptmann Dimid und der Lehrer Churich von Pancsova hier eingebracht und gleich darauf nach Kuma abgeführt. Major Lepic wurde gestern nach dargestelltem Thatbestand eines Hochverraths standrechtlich erschossen. Das Schicksal der Uebrigen ist noch unbekannt. — Der gewesene Redacteur des Napredak, Mekadovich, ist wegen aufrührerischer Reden gegen die Abschiedsrede des Patriarchen zu einem einjährigen Festungsarreste verurtheilt und nach Esfegg escortirt worden. Die Strafzeit wurde jedoch vom Ban auf sechs Monate gemildert. (H.)

Nach der Presse sollen die Insurgenten die **Baca** gänzlich geräumt und sich gegen Orsova, dem jetzigen Sitze der magyarischen Regierung, gezogen haben. Eine Proclamation Kossuth's veröffentlicht seine Ueberfiedelung dahin. Als Grund, Orsova gewählt zu haben, gibt er an, die Regierung müsse einen Ort auffuchen, aus dem sie durch den Gang des Kriegs nicht wieder verdrängt werden könne. Die geflüchteten Einwohner der Baca lehren nach und nach zurück und greifen wieder zu ihren landwirthschaftlichen Beschäftigungen.

Mailand, 13. Aug. F. M. Radezky hat unterm 12. Aug. folgende Bekanntmachung erlassen: Viele lombardisch-venetianische Unterthanen, welche sich wegen der politischen Umwälzungen aus ihrem Lande entfernt hatten, sind bereits in das Königreich zurückgekehrt, ohne die geringste Beheißung wegen Theilnahme an denselben zu finden. Da zu meiner Kenntniß gelangt ist, daß viele dieser Unterthanen, obgleich wünschend, sich wieder in ihre Heimat zu begeben, sich dennoch in fremden Staaten aufhalten, und zwar hierzu von starrsinnigen und trohigen Menschen verleitet, welche nicht aufhören das großmüthige und loyale Verfahren der Regierung Sr. Maj. gegenüber den irreführten Unterthanen boshaft zu verdächtigen, so sehe ich mich zur Beseitigung jeden Zweifels und zum Troste der Anzüglichkeiten zur Erklärung veranlaßt, daß die wegen der politischen Umwälzungen annoch im Auslande anwesenden lombardisch-venetianischen Unterthanen frei und ungestraft bis Ende des kommenden Monats September in das Königreich zurückkehren dürfen und sowohl sie als die bereits

Heimgekehrten gleich den andern Unterthanen behandelt werden sollen, mit Ausnahme der im folgenden Verzeichnisse namentlich angeführten Individuen, welche wegen ihres nicht zu rechtfertigenden Beharrens in den revolutionären Umtrieben und wegen ihrer Umsturz Tendenzen jetzt im Interesse des Friedens und der allgemeinen Ruhe nicht in den l. l. Staaten geduldet werden können. Diejenigen, welche innerhalb des festgesetzten Termins nicht in das Königreich zurückkehren, werden betrachtet, als hätten sie sich aus eigenem Antriebe der obigen, ihnen gewährten Wohlthat entzogen. Alle Jene, welche nicht zurückkehren, sei es in Folge der gegenwärtigen Proclamation, sei es aus eigenem Antriebe, dürfen, vermöge der bestehenden Gesetze, die Erlaubniß zur Auswanderung nachholen. Wenn endlich in der Folge Jemand eines neuen Attentats zum Schaden der Ruhe im Staate schuldig erkannt wird, so soll der Theil der ihm verziehenen Schuld der neuen zugerechnet und dem Gesetze gemäß gänzlich bestraft werden. Die Bestimmungen in gegenwärtiger Kundmachung erstrecken sich nicht auf die Stadt Venedig und ihre Dependenz, welche sich noch im Zustande der Insurrection befinden. (Folgt nun ein Verzeichniß von 86 von den obigen Bestimmungen ausgeschlossenen Personen, unter denen sich auch die Fürstin Christina Belgiojoso Triulzio befindet.)

Schweiz.

Bern, 17. Aug. Dieser Tage wird Mieroslawski nach London abgehen, um mit dem Centralcomité für Ungarn wegen Ueberfahrt einiger tausend Flüchtlinge nach Konstantinopel oder Griechenland zu unterhandeln. An Geldmitteln soll es weder jenem Comité noch dem hiesigen Gesandten von Ungarn, Draskovich, fehlen, aber englische Schiffe und englische Fürsprache bei der Pforte, Das thut noth. (S. M.)

Italien.

* **Rom, 8. Aug.** Obgleich Zuverlässiges über den bestimmten Termin der Heimkehr des Papstes noch nicht verlautet, so läßt sie doch die bereits begonnene Verminderung der französischen Garnison, mehr noch die nun völlig vollendete Unterwerfung der zwei letzten Landesheile, nämlich der umbrischen Provinzen und des Patrimoniums, als nicht mehr fern vermuthen. In den genannten Provinzen hat der Widerstand gegen die von den verbündeten katholischen Mächten dem Volke wieder aufgehaßte Priesterherrschaft am längsten gedauert, weil sie es dort am schlimmsten getrieben hat. Zur Bändigung der politischen Leidenschaften erließ der päpstliche Restaurationscommissar ein Statut folgenden wesentlichen Inhalts: Augenblickliches Aufheben der päpstlichen Wappen; jedes republikanische Abzeichen an der Kleidung ist hinlänglicher Grund zu unmittelbarer Verhaftung. Die Nationalgarde ist aufgelöst und entwaffnet. Die Clubs und Casinos sind geschlossen, jede politische Association ist streng untersagt, ebenso die Versammlung von mehr als fünf Personen. Verhaftet wird, wer nach 11 Uhr Abends über die Straßen geht; die nicht ansässigen Fremden sind mit wenigen Ausnahmen aus dem Commissariat verwiesen. Pressefreiheit ist aufgehoben; an ihre Stelle tritt wiederum die weltliche und geistliche Censur mit der Polizei. Für die Landesadministration bestellt sich der Commissar eine Junta von fünf Männern. In jeder der umbrischen Provinzen wird ein Delegat oder Prodelegat die oberste Leitung der Regierungsgeschäfte aufs neue übertragen. Die geistlichen und weltlichen Tribunale sowie überhaupt alle von der Republik aufgehobenen Institute sind repristinirt, ebenso das alte gebrechliche Mauthsystem. Unter Androhung von Verhaftung sind die Kirchen- und Klosterinventarien nebst dem gekauften beweglichen Klerikaleigenthum binnen drei Tagen in die bischöflichen Kanzleien abzuliefern. Auf der Basis eines solchen politischen Prohibitivsystems hat also das päpstliche Regiment auch in den Provinzen wieder aufgerichtet werden müssen, wo es früher noch am meisten auf Sympathien rechnen konnte. — Das neue päpstliche Ministerium ist immer noch nicht gebildet, wie dringend auch das allgemeine Wirrwesen sein amtliches Auftreten fordert. Mehrere haben das angebotene Portefeuille zurückgewiesen. Doch deutet Alles darauf hin, daß es aus Weltlichen und Geistlichen componirt und so wahrscheinlich jenen Zustand der Dinge wieder verwirklichen wird, der die Revolution heraufbeschwor.

— Einer Nachricht im Republicano di Venezia zufolge ist es Garibaldi gelungen, sich auf einem amerikanischen Schiffe einzuschiffen.

Neapel, 9. Aug. Wir haben ein neues Ministerium. An der Spitze steht Cavaliere Giustino Fortunato als Ministerpräsident, Minister der Finanzen sowie als provisorischer Leiter der auswärtigen Angelegenheiten; er war schon 1847 Minister und ist ein tüchtiger Geschäftsmann für die Finanzen. Das Ministerium des Innern, hier neben den Finanzen die Hauptsache, hat der Commendator Pietro d'Urso, zuletzt Vorsitzender des Oberrechnungshofs, ein braver Mann und einer der tüchtigsten Beamten. Das Ministerium des Handels und Ackerbaues verwaltet er ebenfalls einflussvoll. Die geistlichen Angelegenheiten sind dem Cavaliere Ferdinando Troja anvertraut, nicht zu verwechseln mit seinem Bruder Don Carlo, einem entschieden liberalen Mann und an-

gesehenen Advocaten, der in der schwunghaftesten Bewegungszeit des Frühlings an der Spitze des freisinnigen Ministeriums, das nach ihm genannt wurde, stand. Gnaden- und Justizministerium hat Cavaliere Ruffale Longobardi erhalten, ein ehemaliger Advocat und etwas barscher, nicht eben sehr talentvoller Mann. Das Ministerium des Kriegs und der Marine, das nunmehr wichtiger ist, als es sonst war, da der König noch dasselbe hauptsächlich in eigener Person leitete, hat der General Principe d'Ischitella behalten. Nicht dem Namen, was aber wahrscheinlich der That nach, ist der bisherige Polizeipräsident Gaetano Veccheneda zum Polizeiminister befördert, denn um dieses durch den Marchese Delcarretto verhaftet gewordene vorsündfluthliche Ministerium, als solches, unter dem rechten Namen nicht geradezu völlig wieder aufleben zu lassen, ist es einstweilen nur halb wieder hergestellt und dem Justizministerium dem Scheine nach untergeordnet. Das Ministerium ist im Allgemeinen ziemlich günstig aufgenommen worden. — Der König ist gestern wieder nach Gaeta zurückgekehrt, und der von Palermo telegraphisch anfangs hierher beschiedene General Filangieri Principe di Satriano ist heute dahin berufen, wahrscheinlich um wegen Theilnahme an dem neuen Ministerium mit ihm zu Rathe zu gehen; jedenfalls wird er auf der Insel schwer zu erfassen und nicht leicht ein anderer Altregio für ihn aufzufinden sein. (D. 3.)

Portugal.

*Lissabon, 8. Aug. Vor Schließung der Cortes haben die Pairs noch das Budget approbirt und die Deputirten Carlos Bento und Costa Xavier sich im Corridor tüchtig geprügelt. — Es geht schon wieder die Rede von einem Ministerwechsel, da Graf v. Thomar (Costa Cabral) sich nicht gegen die vielen Intriguen halten können würde. Seine Todfeinde, die Oppositionsblätter, behaupten, die drei Herzöge Palmella, Saldanha und Terceira hätten sich gegen ihn verschworen. — Die portugiesischen Nachthaber haben das Mittel erfunden, wie man an zwei Orten zugleich sein kann, denn Graf v. Thomar bezieht außer seinem Gehalt als Minister auch dasjenige als Gesandter in Madrid. Freilich mit Saldanha war es dasselbe. Einer ist so gut wie der Andere, wenn von Geld die Rede ist. — Der neue spanische Zolltarif hat hier viel Aufregung gemacht, da man fürchtet, daß die Regierung schwach genug sein könnte, den Engländern nachzugeben und manche Zölle zu vermindern. Wir wollen es der inländischen Fabriken wegen nicht hoffen, da Tausende brotlos werden und höchst bedeutende Capitalien verloren gehen würden.

Der Zoll in D'porto brachte freilich vom 1. Jul. 1848 bis zum 30. Jun. 1849 die Summe von 1,891,347,634 Reis ein, aber der Schmuggelhandel wurde daselbst so großartig betrieben, daß die Regierung endlich gezwungen ward, eine schärfere Fiscalisation mit energischen Maßregeln anzuordnen, in Folge dessen bedeutende Massen Conterbande, z. B. in Fässern, welche angeblich Gyps, Schwefel, Salpeter etc. enthalten sollten, gefunden wurden, hauptsächlich aus Seidenwaaren, Spielkarten etc. bestehend. Uebrigens verschmähte man auch voluminöse Gegenstände nicht, denn ganze Stücke Tuch, Rollen wollener Fußteppiche u. dgl. wurden geschmuggelt, sodas englische Waaren zu Preisen verkauft wurden, wozu die inländischen, durch hohe Zölle begünstigten Fabriken sie kaum liefern konnten. — Die lissaboner Consumptionaccise, hier Soto Cazas (die sieben Häuser) genannt, brachte dem Staate vom Juli 1848 bis Juli 1849 die Summe von 882,163,245 Reis ein; aber hier ging es fast noch ärger zu. Obgleich die Regierung längst hätte einsehen sollen, daß die nicht begüterten und schlecht bezahlten Beamten von ihrem Gehalte keinen Luxus treiben und Häuser und Landgüter kaufen konnten, so entdeckte man endlich durch einen Zufall täglich vorgefallene Defraudationen, welche sich auf circa 300 Contos de Reis belaufen sollen. Der Chef und ein Duzend der höhern Beamten wurden abgesetzt und soll ihnen der Proceß gemacht werden; aber die Justiz ist hier zu Lande in solchen Sachen sehr nachsichtig und Einer heißt den Andern nicht; auch haben sich mehre der Schuldigen bereits aus dem Staube gemacht, sodas wenig zu holen sein wird.

Frankreich.

Paris, 18. Aug.

Die Legitimisten gedenken im Laufe dieses Monats einen Congreß in Embs zu halten. Der Graf von Chambord (Herzog v. Bordeaux) wird mit seiner Gemahlin dort am 20. Aug. eintreffen und bis zum 25. verweilen. In Paris sind in einem Waffenladen ein paar prachtvolle Pistolen ausgestellt, welche die legitimistische Partei dem Prinzen bei dieser Gelegenheit als Geschenk überreichen wird.

— Die Escadre unter dem Commando des Viceadmirals Parceval Deschènes wird aus den Schiffen Friedland von 120 Kanonen, Hercule von 100, Temappes von 100, Inferible von 90, Jena von 90, Jupiter von 85, Psyche von 40, Pomone von 40 Kanonen und den Dampfschiffen Descartes, Bauban und Caton bestehen und den Namen Uebungsgeschwader des Mittelmeeres führen.

— Einem Gerüchte nach ist General Lamoricière in Warschau sehr freundlich empfangen worden, hat jedoch seinen Vorstellungen zu

Gunsten Ungarns bei dem Zaren kein Gehör verschaffen können. Der Zar ist fest entschlossen, mit Oesterreich die Revolution zu besiegen, und soll dabei nöthigenfalls auch auf die Unterstützung Preußens rechnen.

— Die pariser Theater, welche durch die Februarrevolution neu getauft wurden, haben auf Befehl des Ministers des Innern ihre alten Namen wieder angenommen. Die Oper, welche seit dem Februar vorigen Jahres Théâtre de la Nation hieß, heißt jetzt wieder Académie nationale de Musique, und das Theater der Republik ist wieder zum Théâtre Français geworden.

Großbritannien.

London, 18. Aug.

Daily News, eines der wenigen englischen Blätter, das sich ohne vorgefaßte Meinungen und ohne exclusiv englische Spießbürgerei mit den Angelegenheiten des Continents und namentlich mit Deutschland beschäftigt, bemerkt über die neue preussische Kammer: Trotz Staatsstreichen, Belagerungszustand, Verfolgungen der Liberalen und Umänderung des Wahlgesetzes hat das preussische Ministerium doch kaum eine Majorität in der II. Kammer. Man darf es nicht verkennen, bei aller Abneigung gegen die Pöbelherrschaft wird jede repräsentative Versammlung von Deutschen, gleichviel aus welcher Klasse oder nach welchem Wahlgesetz erwählt, liberal sein und ernstlich nach der Verwirklichung der constitutionellen Regierungsform streben. Unsere Toryzeitungsschreiber täuschen sich sehr, wenn sie die Deutschen für Loyalisten um jeden Preis, für angeekelt von demselben conservativen und eingeschüchterten Geist wie die Franzosen halten. In ihrem Mißtrauen gegen ihre Fürsten tragen sie eher der schwierigen Stellung derselben zu wenig Rechnung. Sie vermissen bei den Fürsten Treue gegen das gegebene Wort und Uneigenmüßigkeit, und daher das Mißbehagen... Die Deutschen halten jetzt ein stilles Gericht über ihre Regenten, und wenn es gegen dieselben ausfällt, so werden alle Armeen Europas dieselben nicht retten. Obgleich man uns als radical verschreit und so sehr wir den Absolutismus hassen, so halten wir doch die deutschen Liberalen für zu wenig geneigt, den Umständen Rechnung zu tragen und einen Vergleich anzunehmen.

— Hr. Heald, Lieutenant im 2. Garderegiment und Gemahl der Lola Montez, hat, wie man vernimmt, auf höhere Veranlassung, seinen Abschied genommen.

— In Cornwall ist das ganze Dorf Megaveney vor der Cholera ausgezogen. Auf Ansuchen der Gesundheitsbureau hat das Artilleriedepartement eine Partie Zelte dorthin abgehen lassen, um die Einwohner unterzubringen, während das Dorf gereinigt wird.

— Die neuen silbernen Zweischillingstücke, Florins genannt, sind heute in Circulation gekommen.

— Die Bank hatte am 11. Aug. einen Notenumlauf von 18,746,155 Pf. St. und einen Baarvorrath von 14,560,857 Pf. St., ersteres 497,345 Pf. St. weniger, letzteres 128,050 Pf. St. mehr als vorige Woche.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Aug. Der Belagerungszustand der Festung Fredericia ist am 11. Aug. aufgehoben worden. — Gestern Nachmittag gelangte eine Depesche an das Ministerium, deren Inhalt sehr wichtig sein muß, da man, um Antwort mit dem eine Stunde später abgehenden Zuge zu senden, denselben eine Viertelmeile von hier anhalten ließ. — Der König wird am 15. Aug. in Fredericia erwartet, um eine große Heerschau zu halten. (N. Nr. 3.)

Rußland und Polen.

Warschau, 18. Aug. Der heutige Kurjer Warszawski enthält wieder ein Armeebulletin über die Operationen in Siebenbürgen und in Ungarn, welches von den letzten Gefechten bei Hermannstadt und Maros-Basarhely sowie von den Bewegungen der russischen Hauptarmee von Debreczin über Großwardein gegen Arad nähere Details gibt und dann mit folgender Nachricht schließt: Nachdem der Generalfeldmarschall die angemessenen Aufträge zur Eröffnung der Communication zwischen Debreczin und Koschyz und zur Pacification der östlichen Gebirgscomitate von Ungarn ertheilt hatte, stand er eben im Begriff, sich selbst nach Großwardein zu begeben, als er vom General Rüdiger die Anzeige von einer Proposition Görgey's (dessen Armee sich bei Arad mit Perczel und Dembinski zu vereinigen gesucht hatte, zu deren vereinigten Streitkräften dann auch Bem stoßen wollte) erhielt, welche in nachstehendem unterthänigsten Bericht des Fürsten von Warschau ausgedrückt ist: „Ungarn liegt zu den Füßen Ew. kaiserl. Maj. Die Regierung der Insurgenten hat ihrer Gewalt entsagt und sie auf Görgey übertragen. Görgey aber streckt mit der Hauptarmee der Insurgenten ohne Bedingungen die Waffen vor der russischen Armee, und seinem Beispiel werden ohne Zweifel auch die andern Insurgentencorps folgen. Die von ihm zur Unterhandlung über die Capitulation abgesandten Offiziere zeigten sich bereit, mit unsern oder auch mit österreichischen Commissaren zu den andern Corps sich zu begeben, um sie zur Niederlegung der Waffen zu bewegen. Ich habe das Glück, Ew. kaiserl. Maj. zu melden, daß die einzige von Görgey

gestellte
ihre
selne
geben
lich
betreff
österre
nach m
Ew. M
An

Der Cde
die hter
Thronf
ral Kan
österre
und des
die Che
stute n
Geistlich
in Para

vom 12.

(Som 1.
Bö
tät. Dst
250 Rt. 2
3pc. R. 2
18/4, Lu
Lamussb.

Anhalt 84
Br., 88 1/2
G., 100
Sächs. -
Baier. G.
111 1/2 G.
89 Br., 8

2 1/2 pc. 40
Koll. 76 1/2

Ber
Freiwil. 9
101 1/2, P
ostpr. 3 1/2
schles. 3 1/2
112. -

55, Prior
4pc. 90 1/2
4 1/2 pc. 89
88 1/2, Sp
103 1/2 Br.
Kraf. Ober
Br., Fried
4pc. 98 Br
Magdeb. -
Prior. Act.
Prior. 5pc.
3 1/2 pc. 103
Br., Star
- Quäst

(Stieg.) 4
(neue) 4pc.
Cert. Litt.
a 40 Thlr.

*Leipi
Mittag mi
Bahnhof
Hörden zc.
Cour an,
ziere mit b
Corps in d
derselbe, beg
von dem Cr
Gerechtl
m. Jurid
po. an S

gestellte Bedingung die Erlaubnis ist, daß er die Waffen vor Ihrer Armee niederlegen dürfe. Ich habe die angemessenen Anordnungen getroffen, daß seine Truppen auf allen Seiten von dem Corps des General Rüdiger umgeben werden, dem ich auch ihre Entwaffnung auftragen werde. Hinsichtlich der Auslieferung der Gefangenen und der die andern Insurgentencorps betreffenden Verfügungen werde ich mich mit dem Oberbefehlshaber der österreichischen Armee in Berneuchen setzen; Görgey selbst aber habe ich nach meinem Hauptquartier bringen lassen, wo er bis auf weitere Befehle Gw. Maj. bleiben wird."

Am 15. Aug. fand zur Feier des Siegs bei Debreczin auf der Ebene hinter Pomonsk eine große Parade sämtlicher Truppen, die hier und in der nächsten Umgegend liegen, statt. Der Kaiser, der Thronfolger, der Großfürst Michael, der französische Gesandte General Lamoricière, der preussische Gesandte General v. Rochow, der österreichische Gesandte Graf Buol, die Mitglieder des Reichsraths und des Administrationsraths des Königreichs Polen, die Senatoren, die Chefs und Beamten aller Grade, Behörden und öffentlichen Institute wohnten dem Gottesdienst bei, der von der griechisch-russischen Geistlichkeit abgehalten wurde. Darauf defilirten sämtliche Truppen in Parademarsch vor dem Kaiser.

Handel und Industrie.

Eisenbahn. Leipzig-Dresdner Bahnfrequenz und Einnahme vom 12. bis mit 18. Aug. 1849:

Table with 2 columns: Item, Value. Includes 9,508 Personen excl. Berliner Anteil, Güter excl. Post- und Salzfracht, magdeburger u. berliner Anteil, 10,698, 18.

(Vom 1. Jan. — 18. Aug. 299,229 Personen, Einnahme 351,572 Thlr. 5 1/2 Rgr.)

Börsenbericht. * Frankfurt a. M., 19. Aug. Effectensocietät. Oesterr. 5pc. Ret. 75 3/8, 2 1/2 pc. 39 3/4, Bact. 1050 Br., 500 fl. L. 128, 250 fl. L. 80, 2 1/2 pc. holl. Int. 52 1/2, belg. 2 1/2 pc. Obl. 45 3/8, span. inf. 3pc. R. 26 3/8, württ. 4 1/2 pc. Obl. 92 1/2, 3 1/2 pc. Obl. 78 1/2, bad. 35 fl. L. 28 1/2, kurbess. 40 Thlr. L. 28 1/2, Berg. Eb. Act. 77, Fr.-W.-Nordb. Act. 41 1/2, Lauruss. Act. 289.

Börsenbericht. Leipzig, 21. Aug. Altona-Riel 96 1/2 Br.; Berlin-Anhalt 84 1/2 Br., 83 3/4 G.; Chemnitz-Niesa 22 1/4 G.; Köln-Minden 89 Br., 88 1/2 G.; Fr.-W.-Nordb. 43 1/2 Br., 43 1/4 G.; Leipzig-Dresden 99 1/2 G., 100 bez.; Löbau-Bittau 15 1/2; Magdeburg-Leipzig 192 Br., 191 G.; Säch.-Schleffische 80 1/2 Br., 80 G., 80 1/2 bez.; Actien der ehemal. Sächsisch-Baier. Eisenbahncomp. 83 1/2 Br., 83 G.; Anhalt-Deßauer Landesb. 112 Br., 111 1/2 G., 111 3/4 bez.; Preuss. Bankantheile 93 3/4 Br.; Destr. Banknoten 88 Br., 87 1/2 G. (L. S. B.)

Wiener Börse, 18. Aug. Bact. 1060; Ret. 5pc. 93 3/4; 4pc. 75 1/2; 2 1/2 pc. 40; 500 fl. L. 157; 250 fl. L. 96 1/2; Nordb. 111 1/8; Sloga. 108; Raff. 76 1/2; Pesth. 72 1/2.

Berliner Börse, 20. Aug. Preuss. Fonds und Geldsorten: Freewill. Anl. 5pc. 104 1/2, Staatsfch. 3 1/2 pc. 87, Seehandl. Prämienfch. 101 1/2, Pöbbr. westpr. 3 1/2 pc. 90 1/4 Br., posen. 4pc. 99, neue 3 1/2 pc. 88 3/4, ostpr. 3 1/2 pc. 93 1/2, pomm. 3 1/2 pc. 95, kur- und neumark. 3 1/2 pc. 95 1/2, schlef. 3 1/2 pc. 94 1/4, Bankanthe. 4pc. 93 1/2, Friedrichsd. 113 1/2, Louisd. 112. — Eisenbahn-Actien: Voll eingezahlte: Berg. Markt. 4pc. 55, Prior. Act. 5pc. 97, Berl.-Anh. Litt. A. u. B. 83 3/4, Prior. Act. 4pc. 96 1/2 Br., Berl.-Hamb. 4pc. 67 1/4, Prior. Act. 4 1/2 pc. 95 1/2, 2. Emiff. 4 1/2 pc. 89 Br., Berl.-Potsd.-Magd. 4pc. 59 1/2 Br., Prior. Act. A. u. B. 4pc. 88 1/2, 5pc. 98 1/2, Litt. D. 5pc. 93, Berl.-Stett. 98 1/2 Br., Prior. Act. 5pc. 103 1/4 Br., Köln-Minden 4pc. 88 1/4, Prior. Act. 4 1/2 pc. 97 Br., 5pc. 100, Kraak.-Oberschl. 4pc. 55, Prior. Act. 4pc. 79 1/2 Br., Düffeld.-Elbf. 5pc. 66 1/2 Br., Friedr.-Wilh.-Nordb. 4pc. 43 1/4, Prior. Act. 5pc. 94, Riel-Altona. 4pc. 98 Br., Magd.-Halb. 4pc. 140 Br., Magd.-Leipz. Prior. Act. 4pc. 97, Magdeb.-Wittenb. 4pc. 54 1/2, Mecklenb. 4pc. 34, Niederschl. 4pc. 81 1/2, Prior. Act. 4pc. 89 1/2, 5pc. 101 1/2 Br., Prior. Serie III. 5pc. 98 1/2, Sweiqsb. Prior. 5pc. 72, St.-Prior. 5pc. 80 1/2, Oberschl. Litt. A. 3 1/2 pc. 104 1/4, Litt. B. 3 1/2 pc. 103, Prinz Wilh. (St.-B.) 4pc. 37 Br., Rhein. Pr. St. 4pc. 75 1/2 Br., Starg.-Pos. 4pc. 81 1/2, Thür. 4pc. 60 Br., Prior. Act. 4 1/2 pc. 92 1/2. — Russländische Fonds: Russ.-Engl. Anl. 5pc. 106 1/2, 2.—5. Anl. (Stieg.) 4pc. —, Poln. Schahobf. 4pc. 76, Poln. Pfandbr. (alte) 4pc. 94, (neue) 4pc. 93 1/2, Part. à 500 fl. 4pc. 76 1/2, à 300 fl. 103, Poln. Bank. Cert. Litt. A. 300 fl. 5pc. 89 1/4, Bank. Cert. zinsl. 14 1/4, Hess. Präm.-Sch. à 40 Thlr. 29 1/8, Neue bad. Anl. à 35 fl. 16 1/2.

Neueste Nachrichten.

*Leipzig, 21. Aug. Der König, gestern erwartet, traf erst heute Mittag mit einem Extrazug von Dresden hier ein, wurde auf dem Bahnhofe von den königlichen und städtischen Militair- und Civilbehörden etc. empfangen und nahm dann im Großen Blumenberg die Cour an, wobei er sich unter Anderm gegen die Communalgardenoffiziere mit besonderm Bezug auf die Haltung und gehabten Verluste des Corps in den Maitagen aner kennend äußerte. Gegen halb 3 Uhr erschien derselbe, begleitet von den mit angelangten Prinzen Johann und Georg, von dem Erbprinzen von Altenburg und einer zahlreichen Suite, auf dem Exercierplatz und ließ die hier aufgestellten Truppen (zwei aus Schlesw.-Husaren Bataillone des Regiments Max, dann drei Compagnien Schützen und zwei Geschütze) die Revue passiren. Der Kö-

nig wurde bei seinem Erscheinen auf dem Exercierplatz mit 13 Kanonenschüssen und dem Hurrahs der einzelnen Truppenabtheilungen empfangen, ließ nach dem Defiliren die Truppen eine Quarrée stellen nehmen und hielt eine Ansprache an dieselben, die von ihnen mit einem dreimaligen lebhaften Hoch erwidert wurde. Beim Abgange des Königs wurden abermals 13 Kanonenschüsse gelöst. Dem Vernehmen nach wird derselbe morgen früh nach Dresden zurückkehren.

Kassel, 18. Aug. (10 Uhr Abends). Berichten der Neuen Hessischen Zeitung zufolge ist die Ministerfrage nun doch gelöst; die H. H. Eberhard, v. Baumbach, Wippermann und Bödicker haben ihre frühern Stellen wieder eingenommen, nur Scheimrath v. Schend hat erklärt, nicht wieder eintreten zu können. Gegen 9 Uhr Abends wurden die vier Herren ins Schloß berufen, um alsbald ihre Aemter anzutreten. Der Kurfürst reist morgen nach Ostende.

Hildesheim, 20. Aug. Heute sind hier die Urtheile wegen der dortigen Aprilunruhen den Angeklagten bekannt gemacht. Ein Kaufmann L., der den Kanzleidirector v. Avemann verhaftet hätte, ist zu zehn Jahren, Weinbagen zu drei Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden; außerdem noch etwa 60 andere Verurtheilungen. (B. f. Nö.)

Oldenburg, 19. Aug. Die deutsche Frage, d. h. die Zustimmung unsers Landtags zu dem Anschluß unserer Regierung an das berliner Bündniß, ist bei uns in diesem Augenblick schon so gut wie entschieden. Der ständische Ausschuß, dem diese Angelegenheit zur Vorerathung übergeben wurde, ist einstimmig gegen den Anschluß. (W. Z.)

Lübeck, 18. Aug. Der Bürgerschaft hat seine gutachtliche Erklärung über den Beitritt Lübecks zu dem Bündnisse der drei Königreiche dahin abzugeben beschloffen, daß er auch jetzt noch keine Veranlassung finde, von seiner am 9. Jul. ausgesprochenen Ansicht zurückzutreten, in welcher er, einstimmig mit dem Gutachten seiner Commission, sich dahin erklärte, daß für Lübeck zur Zeit keine Veranlassung vorhanden sei, dem von den Königreichen Preußen, Sachsen und Hannover abgeschlossenen Bündnisse beizutreten. (Lüb. Z.)

Hamburg, 19. Aug. Unsere constituirende Versammlung hat gestern Abend die Verathung über den Entwurf einer Gemeindeordnung für den Freistaat Hamburg zu Ende geführt. Der Antrag des Abg. Martens wegen Permanenzklärung der Versammlung wird in der nächsten Sitzung zur Discussion kommen. — Außer dem General v. Prittwitz befinden sich noch drei andere Generale hier. Diesen Morgen rückte auch das düffeldorfer Husarenregiment in unsere Stadt ein. Die Untersuchung gegen die Aufrührer vom 13. Aug. ist in vollem Gange. Es sollen sich bereits über 60 Individuen in Haft befinden. Einzelne schwer Gravirte haben jedoch, wie wir hören, sich von hier entfernt. Das preussische Militair hat hier die sogenannte Gänsemarktwache bezogen. Am Ferdinands- und Danmthor sind Lagerzelle errichtet. (H. G.)

Schwerin, 19. Aug. Die Abgeordneten haben den (im Hauptblatt erwähnten) Antrag des Abg. Rippe auf die sofortige Aufhebung der Union beider Mecklenburg etc. in der heutigen Sitzung zum Beschluß erhoben.

Berlin, 21. Aug. Der National-Zeitung nach enthält die vom russischen Kaiser an den König von Preußen durch den Grafen Bentkendorf geschickte Depesche (siehe Hauptblatt) folgende Nachricht: General Bem wurde in Siebenbürgen vom General Lüders (wahrscheinlich in der Schlacht bei Großscheuern am 10. Aug., welche wir oben meldeten) geschlagen, und seine Truppen 10 Meilen weit von der russischen Artillerie verfolgt. Dadurch wurde Bem's Verbindung mit der ungarischen Armee an der Marosch unmöglich gemacht. Zu gleicher Zeit wurde Görgey von Eschrodajeff und Paskewitsch gegen Arad hin gedrängt unter beständigen Gefechten, welche ungünstig für ihn waren. Görgey sendete dann eine Deputation an den russischen Kaiser nach Warschau, um über die Unterwerfung zu unterhandeln, welche mittlerweile aber schon erfolgte, und zwar mit 30—40,000 M.

Wien, 19. Aug. Nach einer telegraphischen Depesche vom 8. Z. M. Baron Haynau hat die Festung Arad sich unterworfen und ist am 16. Aug. von unsern Truppen besetzt worden. Wien, am 19. Aug. 1849. Von der k. k. Stadtcommandantur.

Kopenhagen, 17. Aug. Ein Kurier aus Christiania hat in diesen Tagen die ratificirte Convention wegen der nächstens stattfindenden Absendung von 4000 M. Schweden und Norwegern nach dem Herzogthum Schleswig überbracht. Von hier gehen zwei Kriegsschiffe nach Gothenburg ab, um einen Theil der dort zusammengezogenen Truppen überzuführen. (H. G.)

— Aus Alexandrien wird unterm 9. Aug. geschrieben, daß Mohammed-Usi am 2. Aug. in seinem 85. Jahre gestorben ist; seine Leiche wurde nach Kahira gebracht. (H.)

Verantwortliche Redaction: Dr. K. Kaiser.

Druck und Verlag von F. W. Brockhaus in Leipzig.



Mittheilung über die Einrichtung und Bestimmung der Central-Halle zu Leipzig.

Die regen Bestrebungen in allen Berufskreisen für fortschreitende Entwicklung gemeinnütziger, werththätiger und geselliger Zwecke, sowie die günstigen Verhältnisse Leipzigs zu deren Beförderung erweckten die Idee zur Errichtung einer Anlage, in welcher diesen mannichfachen Bestrebungen ein geeigneter Vereinigungspunkt und Gelegenheit zu gegenseitiger Wechselwirkung vereinter Kräfte geboten werden sollte.

Die sorgfältigste Erwägung dieser Unternehmung ließ mich die Möglichkeit des Gelingens bei ausreichender Unterstützung erblicken, und selbst die vermehrten Bedürfnisse der Gegenwart erregten eine fördernde Ermunterung zur Ausführung und bestimmten den Plan dieser ihrer Vollendung nahenden Anlage.

Dieselbe enthält an dem besuchtesten Theil der Promenade auf 40,000 □ Fuß Flächenraum:

- I. Eine Industrie- und Börsenhalle, in deren zusammenhängenden Räumen:
 - a) ein permanenter Bazar der mannichfachen Waaren den werththätigen Verkehr für Producenten und Consumenten so bequem wie angenehm machen,
 - b) eine systematische Ausstellung von Producten, Mustern und Modellen der vorzüglichsten Industrieerzeugnisse denselben befördern und zu neuen Bezugs- und Absatzquellen die zweckdienlichen Nachweise bieten,
 - c) ein entsprechender Sammelplatz der verschiedenen Nationalitäten die gegenseitige Annäherung und Geschäftsverbindung erleichtern, die politisch-mercantilschen Tagesberichte darbieten und den Uebergang zu den geselligen Beziehungen vermitteln soll.
- II. Eine Unionshalle für gesellige und gemeinnützige Zwecke, in deren verschiedenartigsten Salons:
 - a) durch öffentliche Concerte, Reunions, Bälle und Maskeraden eine anziehende Geselligkeit in anmüthiger Abwechslung gewählter Erholungen erzielt,
 - b) den geselligen Vereinen die Veranstaltung ihrer Soireen und Feste so angenehm und zufriedenstellend wie möglich gemacht, und

- c) die wissenschaftlichen, artistischen, mercantilschen, industriellen und landwirthschaftlichen Vereine für ihre fortbildenden, gemeinnützigen Vorträge und Productionen die zweckentsprechenden Locale finden sollen.

- III. Eine Badeanstalt, die in neuen zweckmäßigen Verbesserungen und unter ärztlicher Beaufsichtigung
 - a) kalte, warme und Dampfbäder, sowie ein Schwimmbassin für jede Jahreszeit,
 - b) eine Trinkanstalt für Milch und Molken, Kräuteraft und Mineralwasser,
 - c) eine Blumen- und Fruchthalle nebst Gartenanlagen zur angenehmen Bewegung enthalten wird.

Durch die Einrichtung und Verbindung dieser Anstalten — in Einem Raume — hoffe ich die Idee einer

„Central-Halle“

zu verwirklichen und in derselben Gelegenheit zu bieten zur gegenseitigen Verbindung des fortbildenden, gemeinnützigen, werththätigen und geselligen Lebens.

Indem ich mich beehre, diese Mittheilung über die Errichtung und Bestimmung der Centralhalle zu veröffentlichen, verbinde ich damit die Bitte:

dieser in wohlmeinender Absicht gegründeten Unternehmung eine freundliche Aufnahme und fördernde Unterstützung zu gewähren. Zugleich erlaube ich mir die ergebenste Einladung an den geehrten Gewerbs-, Fabrik- und Handelsstand zur geeigneten Theilnahme an dem permanenten Bazar, wie zur Einsendung von Proben und Modellen zur Musterausstellung in der Industriehalle; empfehle den resp. Vereinen für fortbildende gemeinnützige und gesellige Zwecke zur gütigen Berücksichtigung und abwechselnden Benutzung die verschiedenartigen Räume der Unionshalle, und sehe vorläufigen Anmeldungen zur geselligen Mitwirkung an der beabsichtigten Unternehmung vertrauensvoll entgegen.

Leipzig, im August 1849.

W. W. Burgenstein.

Soeben erschien zu **Goethe's Jubelfeier:**
Goethe's Iphigenia auf Tauris. Goethe und das griechische Alterthum. Festgabe von R. F. Rinne. 15 Ngr.
Aus Goethe's Leben. Wahrheit und keine Dichtung von einem Zeitgenossen. (W. L.) 15 Ngr.
 [2320] **H. Hartung in Leipzig.**

Zu Verlage von **J. K. Brockhaus** in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten
Kritische Schriften.
 Zum ersten Male gesammelt und mit einer Vorrede herausgegeben von **Ludwig Tieck.**
Zwei Bände.
 Gr. 12. Geh. 3 Thlr.

Die kritischen Leistungen Tieck's, sowohl die seiner Jugend als die des reifern Alters, waren bisher noch niemals gesammelt erschienen, ja diejenigen aus einer frühern Periode theilweise selbst nicht unter dessen Namen bekannt, sondern wurden andern Autoren zugeschrieben. Es wird daher diese Sammlung für die zahlreichen Freunde des Verfassers von hohem Interesse sein. [2329]

Soeben erschien bei uns und ist in allen Buchhandlungen zu haben:
Ungarn, Land, Volk und Freiheitskampf der Magyaren, von R. Cobden. Aus dem Englischen von — r. Preis 7 1/2 Ngr.
 Der große Apostel des Freihandels gibt in vorliegender Schrift, nach einer gedrängten Schilderung der geographischen und statistischen Verhältnisse Ungarns, eine übersichtliche Darstellung seiner Geschichte und weist aus derselben Grund und Recht des von dem hochherzigen Volke gegenwärtig geführten Freiheitskrieges auf das schlagendste nach, sowie seinen erhabenen Beruf, als Fels und Hort der Freiheit gegen Knechtung und Sklaverei, der bewundernden Mit- und Nachwelt ein hohes Beispiel der Ermutigung und Nachahmung zu geben.
 [2311—12] **Verlags-Comptoir in Grimma.**

Billigste Karte des Kriegsschauplatzes.
 Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in Breslau ist erschienen: [2314]
Karte von Ungarn, Galizien, Siebenbürgen etc.
 Dritte Auflage. Gr. 4. Preis 2 1/2 Sgr.

Theater der Stadt Leipzig.
Mittwoch, 22. Aug. (70. Abonnements-, 24. Actienvorstellung.) **Norma,** große Oper in 2 Acten von Romani, Musik von Bellini. **Sever,** Herr **Kahle,** vom Stadttheater zu Breslau, als dritte Gastrolle.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Hr. Buchdruckereibesitzer Emanuel Deutsch in Breslau mit Fräulein Bertha Döschowky. — Hr. Baumeister Dönnert in Posen mit Fräulein Adelheid Fährndrich in Schleuse Nr. 1. bei Kosel. — Hr. Hermann Sacke in Dresden mit Fräulein Lina Würbe in Freiberg. — Hr. Kaufmann Hermann Müller in Glogau mit Fräulein Thella Bettfähr in Wendisch-Rusta. — Hr. Moritz Rothheim in Gunglshausen mit Fräulein Rosalie Fildsch in Gillingen.
Getraut: Hr. Oberleutnant Friedrich v. Bogberg in Leipzig mit Fräulein Döwne Kell.
Geboren: Hr. J. F. Gessell in Leipzig ein Sohn. — Hr. Gustav Meidner in Bernstadt eine Tochter. — Hr. Ferdinand Dörmann in Leipzig ein Sohn. — Hr. Archidiakon Dypis in Remberg ein Sohn. — Hr. Adv. Schadowitz in Altenburg eine Tochter. — Hr. Stadtr. Ger. Dir. u. Adv. G. Weynert in Altra ein Sohn.
Gestorben: Hr. Dr. Wolfgang Gaydin Gichhorn in Nürnberg. — Hr. Johann Gottlob Gerhard Fleischer in Dresden. — Hr. Unteranschläger Albrecht Pöhhach in Gichstädt. — Frau Susanne Jakobine Clara Jordan in Ansbach. — Hr. Hofapotheker Karl Kirchoff in Gera. — Hr. Kaufmann Georg Heinrich Kubrath in Breg. — Frau Communalsteuerkassenrendant Ludwig in G. — Frau Pauline Porst in Leipzig. — Hr. actuarius Ulbricht in Frauenstein.

Kurfürstlich Hessische 40 Thaler Anlehens-Prämien-scheine und **Großherzoglich Badische 20 Thaler Anlehens-Prämien-scheine** können, letztere bis zum 31. August und erstere bis zum 1. December d. J., allwo die resp. Ziehungen stattfinden, beim unterzeichneten Comptoir bezogen werden.
 Nachfolgende Prämien werden in diesen Ziehungen erlangt: 50,000 Gulden, 15,000, 5000, 1 von 2000, 13 von 1000, 20 von 250 Gulden etc., ferner 32,000 Thaler, 8000, 4000, 2000, 2 von 1500, 3 von 1000, 5 von 400, 10 von 200 Thlr. etc. etc. Es gibt dabei keine Nietten, denn jeder hessische Prämien-schein muß wenigstens und sicher 55 Thaler und jeder badische Prämien-schein muß wenigstens und sicher 21 Thaler erlangen, wenn ihm keiner der obbenannten, größern Gewinne zu fallen sollte. — Ausführliche Pläne, sowie s. B. die Ziehungsliste, werden jedem Theilnehmer zugesandt. Wer sich dabei betheiligen oder den Verkauf übernehmen will, beliebe sich zu wenden an das Comptoir von
 [2296—97] **Clemens Warncke** in Braunschweig.